Karpatenblatt

02
Februar 2016 | 25. Jahrgang

Mesačník Nemcov na Slovensku • Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

Fasching in den karpatendeutschen Regionen

Vertriebene und Verbliebene erzählen

Neue Ausstellung über Karpatendeutsche in der Oberzips

Infoservice

Staatliche Gedenkfeier zur Erinnerung an die Vertreibung der Ungarndeutschen 3
Verabschiedung von VW-Chef Albrecht Reimold
Parlamentswahlen in der Slowakei

Neue Dauerausstellung in Pressburg 4
Vertriebene treffen Flüchtlinge
Holocaust-Museum in ehemaligem Konzentrationslager eröffnet

Aus den Regionen

An der Grenze der Freiheit 5
Fröhlicher Faschingsball in Schmiedshau
Bilinguales Gymnasium in Kaschau jetzt 8-jährig

Ausstellung über die Karpatendeutschen in der Oberzips 6-7

Oberzipser Faschingsball 8

Faschingsnachmittag in Kaschau 9
Neujahrsfest des Karpatendeutschen Vereins in Kaschau

Fasching in Obermetzenseifen 10
Eine Bilanz der Veranstaltungen in Oberstuben

Kultur

Vertriebene und Verbliebene erzählen 11

Deutsche Sprache

Welche Fremdsprachen Schüler lernen 12
Die Rechtschreibreform – ein Resümee

Ausgewanderte deutsche Wörter 13
Häufige Rechtschreibfehler von Deutschen

Gelesen

Die Karpatendeutschen erinnern sich 14
Die Lebenserfahrungen von Erika Steinbach in Buchform

Persönlichkeiten der Slowakei

Auszeichnung für Dr. Michal Bochin vom
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge 15

Berühmte Zipser

Paul Freiherr Kray von Krajova und Topolya (1735 – 1804) 16

Gedanken zur Zeit

Monatsgruß von Thomas Herwig 17

Nachrichten aus Heim und Familie

Wir gratulieren 18-19
In stiller Trauer

Kaleidoskop

Slowakischer Dudelsack auf UNESCO-Welterbeliste 20
Die Sache mit dem 29. Februar
Editorial
Impressum

Weiß auf blau

Der slowakische Blaudruck wurde Ende Januar gemeinsam mit dem mehrstimmigen Gesang aus der mittelslowakischen Region Obergran (Horehronie) auf die slowakische Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Blaudruck beruht auf einem Färbeverfahren, das im 18. Jahrhundert aus Deutschland und den Niederlanden in die Slowakei kam. Unser Titelbild zieren Blaudrucktextilien und Blaudruckformen auf einer Truhe aus der Zips, die sich in den Sammlungen des Museums der Kultur der Karpatendeutschen in Pressburg befinden.

Parlamentswahlen in der Slowakei

Am fünften März wählen die Slowaken ihre neuen Volksvertreter. Über 4,4 Millionen Wähler sind berechtigt, ihre Stimme abzugeben. Rund 70 000 junge Menschen können zum ersten Mal in der Slowakei zur Wahlurne gehen. Auf den Wahlzetteln finden die Wähler 23 politische Parteien, Bewegungen und Koalitionen. Es sind die neunten Parlamentswahlen in der Slowakischen Republik, die ersten fanden 1990 statt. Insgesamt 150 Abgeordnetensitze werden durch die Wahl besetzt. Parteien müssen den Sprung über die 5-Prozent-Hürde schaffen, um in den Slowakischen Nationalrat einzuziehen. *Red*

Verabschiedung von VW-Chef Albrecht Reimold

Anlässlich des Abschieds des Vorstandsvorsitzenden von Volkswagen Slovakia, Herrn Albrecht Reimold, gab der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister der Slowakischen Republik, Miroslav Lajčák, am 27. Januar ein Mittagessen im Palugyay Palast, an dem auch Botschafter Dr. Thomas Götz teilnahm.

Für seinen persönlichen Beitrag bei der Entfaltung der slowakisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen und die gute Zusammenarbeit verlieh Lajčák Reimold die Goldene Plakette des Ministeriums. Der Außenminister erklärte: „Während Ihrer Tätigkeit hier haben Sie maßgeblich zu dem beträchtlichen Ergebnis von Volkswagen Slovakia beigetragen.“ Er hob besonders das persönliche Engagement zur Ausweitung des Automobilherstellers, den Beitrag zur erfolgreichen deutsch-slowakischen Kooperation und den Einsatz für die Slowakei im Ausland hervor.

Der deutsche Automobilkonzern ist der größte Auto-Exporteur der Slowakei und gehört zu den größten Arbeitgebern des Landes. Albrecht Reimold wird nach vier Jahren Tätigkeit in der Slowakei eine neue Position in Deutschland übernehmen. *DBP/Red*

Reimold erhielt von Außenminister Lajčák die Goldene Plakette des Ministeriums

Staatliche Gedenkfeier zur Erinnerung an die Vertreibung der Ungarndeutschen

In der ungarischen Stadt Wudersch/Budaörs fand am 19. Januar die zentrale Gedenkfeier zur Erinnerung an die Vertreibung, Deportation und Zwangsarbeit der Ungarndeutschen statt.

Im Anschluss an eine feierliche Kranzniederlegung auf dem „Alten Friedhof“, wo sich die Landesgedenkstätte zur Vertreibung der Ungarndeutschen befindet und eine Heilige Messe in der katholischen Kirche in Wudersch/Budaörs, haben der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán, der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk MdB sowie der Vorsitzende der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Ottó Heinek, Gedenkreden gehalten. An der Gedenkfeier nahm auch der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Bernd Fabritius MdB, teil.

Koschyk würdigte die Minderheitenpolitik Ungarns. Der Gedenktag verdeutliche, wie man mit schwierigen Kapiteln der Geschichte verantwortungsvoll umgeht. In Deutschland werde hingegen am 20. Juni dieses Jahres bereits zum zweiten Mal der „Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ begangen. Mit dem Datum knüpft die Bundesregierung an den Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen an und erweitert das Flüchtlingsgedenken um das Schicksal der Heimatvertriebenen. Dies sei ein bedeutendes Zeichen der Verbundenheit mit den deutschen Opfern von Flucht, Vertreibung und Deportation, so Koschyk.

Ministerpräsident Orbán erklärte, dass die Leidensgeschichte der Ungarndeutschen daran erinnern soll, „dass es das unveräußerliche Recht des Menschen ist, dort zu leben, wo er geboren worden ist, in der Kultur, in dem Land, in der Siedlung, die sein eigenes Zuhause ist. Und uns möge der Herrgott ausreichend Ausdauer und Geduld geben, damit wir Europa verteidigen und erhalten können, und er möge uns genügend Kraft geben, damit wir das Recht darauf, in der eigenen Heimat bleiben zu dürfen, auch außerhalb Europas durchsetzen können.“

Die wichtigste tragende Säule der bürgerlichen Welt sei „die Gerechtigkeit“ so Ministerpräsident Orbán. Aus diesem Grunde habe das ungarische Parlament im Jahre 2013 beschlossen, dass der 19. Januar der Gedenktag der Verschleppung und der Vertreibung der Ungarndeutschen sei. *HK*

Bernd Fabritius, Minister Zoltán Balog, Hartmut Koschyk MdB und Viktor Orbán bei der feierlichen Kranzniederlegung

Neue Dauerausstellung in Pressburg

Auf der Burg in der slowakischen Hauptstadt wurde vor kurzem eine Ausstellung eröffnet, die die Besucher in die Geschichte der Slowakei entführt.

„Ich bin sehr froh, dass man eine Dauerausstellung über die Geschichte der Slowakei begonnen hat“, sagte Kulturminister Marek Maďarič am 11. Februar bei der Eröffnug des ersten Teils der zukünftigen repräsentativen Ausstellung auf der Burg in Pressburg. Es dauerte zwei Jahrzehnte bis dieser Anfang zustandekam. Man darf aber auch nicht vergessen, dass die Nutzung der Räume im Palais von der Beendung der anspruchsvollen Rekonstruktion der Burg abhängig waren.

Jetzt ist es so weit: Dem Besucher der Ausstellung wird das Gebiet der Slowakei seit den Anfängen der Besiedlung bis zum Untergang des Großmährischen Reiches am Anfang des 10. Jahrhunderts und die Geburt der mittelalterlichen Gesellschaft gezeigt. Sehen kann man rund 1.500 wertvolle Artefakte aus vielen archäologischen Funden. Die Beschreibungen sind slowakisch und englisch (sicher wären hinischtlich der Besucher auch deutsche Beschriftungen sinnvoll gewesen). Dieses Jahr sollten noch Ausstellungen über das slowakische Mittelalter und die Neuzeit hinzukommen. *O.P.*

Ein Blick in die Dauerausstellung zeigt kostbare Artefakte

Vertriebene treffen Flüchtlinge

Bei der Eröffnung der Ausstellung “Barackenlager Küniglberg” in Wien trafen vertriebene Karpatendeutsche vom Küniglberg auf Flüchtlinge von heute und parallel laufen zwei Ausstellungen, die 1945 und 2016 miteinander verbinden.

In der Volkshochschule Hietzing war der Andrang zur Ausstellungseröffnung am 26.1.2016 abends sehr groß. Dr. Robert Streibel, der Leiter der VHS eröffnete – auf einem Sessel stehend – die Ausstellung. Er erklärte unter anderem, dass rund 60 Familien bis Ende der 1950er Jahre in den Baracken in der Nähe des heutigen ORF auf dem Küniglberg, (Elisabethallee 69) lebten. Familien, die aus dem Dorf Bruck an der Donau in der Nähe von Preßburg vertrieben wurden oder vor dem Krieg geflohen waren, hatten hier eine neue Heimat gefunden.

Fotos und Erinnerungen zeigen den Alltag der Vertriebenen und auf großen Tafeln – aus dem Buch „70 Jahre danach Bruck an der Donau … unvergessen …“ wird die Geschichte von Zeitzeugen erzählt. Die Ausstellung wurde von Dr. Robert Streibel, Robert Kudlicska (Karpatendeutsche Landsmannschaft), und Stephan Saghy gestaltet. Es wurde auch ein Kurzfilm gezeigt. Grußworte zur Eröffnung sprach Bezirksvorsteherin Mag.a Silke Kobald und eine Gruppe von Flüchtlingen von heute war auch dabei.

1945 trifft 2016

Parallel zu dieser Ausstellung zeigt die VHS Hietzing die erste Ausstellung des syrischen Künstlers Khalid Dahash, er ist 39 Jahre alt und vor dem Terror in seiner Heimat Syrien nach Österreich geflohen. In Damaskus hat er in der Arabisch-Internationalen Schule Kinder in Zeichnen unterrichtet. Zurzeit lebt er im Pavillon 6 im Geriatriezentrum in Hietzing, wo er wieder zu zeichnen begonnen hat. Er porträtiert BewohnerInnen des Pavillons 6. In der Volkshochschule wird er immer am Montag im Foyer zeichnen und freut sich, wenn Sie ihm Modell sitzen oder ein Foto bringen, das ihm als Vorlage dient.

Die Ausstellungen kann man noch bis 2.3. von Montag bis Donnerstag von 8 bis 21 Uhr und freitags von 8 bis 20 Uhr besuchen.

SdP

Starker Andrang bei der Ausstellungseröffnung

Holocaust-Museum in ehemaligem Konzentrationslager eröffnet

In der westslowakischen Kleinstadt Sereď entstand im ehemaligen Arbeits- und Konzentrationslager ein Holocaust-Museum. Am internationalen Holocaust-Gedenktag Ende Januar stand es zum ersten Mal für die Öffentlichkeit offen. An der feierlichen Eröffnung nahmen unter anderen Staatspräsident Andrej Kiska, Premier Robert Fico sowie der tschechische Regierungschef Bohuslav Sobotka teil. Das Lager in Sereď diente wie zwei nicht mehr erhaltene andere in der Slowakei ab 1941 als Arbeitslager für jüdische Zwangsarbeiter und ab 1942 als Sammelzentrum für Transporte in deutsche Vernichtungslager. Bis 1945 wurden rund 70.000 Juden aus der Slowakei in deutsche Lager wie Auschwitz und Theresienstadt deportiert und dort ermordet. *Red*

In der ständigen Ausstellung kann der Besucher mehr über die Geschichte der Juden in der Slowakei erfahren.

An der Grenze der Freiheit

Das Österreichische Kulturforum in Pressburg/Bratislava hat im Januar ein interessantes Programm vorbereitet. Am 14. Januar fand ein Konzert von Spitzenmusikern aus Wien statt und am 19. Januar gab es eine literarische Lesung unter dem Titel „An der Grenze der Freiheit“ mit der österreichischen Schriftstellerin Karin Ivancsics und mit dem slowakischen Dichter und Übersetzer Marián Hatala.

Karin Ivancsics las aus ihrem Essay-Buch „Aus einem Strich die Landschaft“. Sie ist im Dreiländereck Österreich, ehemalige Tschechoslowakei und Ungarn aufgewachsen. Sie schreibt zum Beispiel über Karl Prantls Steine in Sankt Margarethen, über die Probleme der Minderheiten sowie über Begriffe wie Heimat und Fernweh.

Marián Hatala widmete sich den Ereignissen beim Fall des Eisernen Vorhangs im Jahre 1989, wie im „Zaun ein Loch“ entstand und so mehr als sechshundert Bürger der ehemaligen DDR nach Österreich in die Freiheit gelangen konnten.

Wir Älteren erinnern uns daran, wie schwierig der Weg bis zur Wende war und deswegen wundern wir uns, wie leichtsinnig mit diesen Errungenschaften gespielt wird. Nach der Wende konnten tausende vertriebene deutsche Bürger ihre alte Heimat ohne Probleme besuchen und wir konnten dasselbe in ihrer neuen Heimat tun.

Beide Künstler ergänzten sich gut und so war es für die Besucher ein Erlebnis. Für die Besucher, die kein Deutsch konnten, übersetzte Marián Hatala ins Slowakische. *Marian Markus*

Fröhlicher Faschingsball in Schmiedshau

In Schmiedshau/Tužina hat auch dieses Jahr zur Faschingszeit wieder ein gelungenes Fest stattgefunden. Am 23. Januar 2016 organisierte die Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins einen Faschingsball. Es kamen viele KDV-Mitglieder aus dem Hauerland. Schmiedshau trat mit seiner Sing- und Tanzgruppe auf, aber auch die Gäste aus Krickerhau und Deutsch Proben standen auf der Bühne. Alle sangen zusammen viele deutsche Lieder. Nachmittags gab es Kaffee und Kuchen und auch ein reichhaltiges Abendessen war vorbereitet. Es wurde viel getanzt, gelacht und geplaudert. Die Gäste kamen interessant verkleidet und amüsierten sich bestens bis spät in den Abend hinein. *H. R./A. K.*

Faschingsfeier in Schmöllnitz

Faschingsfeiern finden ja vielerorts statt. Bei uns in Schmöllnitz/Smolník war es am ersten Februar so weit. Zuvor waren noch kräftig Karnevalslieder eingeübt worden.

Auf diesem Treffen haben wir Faschingsspezialitäten verkostet, die unsere Mitglieder vorbereiteten. Wir haben uns an Traditionen aus der Vergangenheit erinnert. Die Älteren erzählten von ihrer Jugend, wie die Verkleidungen vorbereitet wurden, welche Speisen und Traditionen nicht fehlen durften. Für jedes Mitglied, das sich aktiv an den Aktivitäten der Ortsgruppe beteiligte, haben wir ein kleines Geschenk vorbereitet. Dabei handelte es sich um einen Magnet der Gemeinde Schmöllnitz mit dem Wappen des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei.

Gute Laune und Humor gehören aber nicht nur in die Faschingszeit, sondern in das alltägliche Leben. Das wünschen wir allen Mitgliedern des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei.

Otomár Vasilco, Vorsitzender OG Schmöllnitz/Smolník

Bilinguales Gymnasium in Kaschau jetzt 8-jährig

Das einzige deutsche bilinguale Gymnasium in der Region Kaschau/Košice in der Opatovská cesta 7, eröffnet ab September 2016 auch eine 8-jährige Form des Studiums.

Die Kinder der jetzigen 5. Klassen an den Grundschulen können somit kontinuierlich bis zum Abitur Deutsch lernen, kostenlos die Sprachzertifikate Deutsches Sprachdiplom I und II erwerben und später bei Interesse auch die bilinguale Form eines Studiums wählen. Dabei werden auch andere Fächer auf Deutsch unterrichtet, zum Beispiel Mathematik, Geschichte oder Erdkunde.

Die Anmeldungen sind von den Eltern der Fünftklässler bis zum 10. April 2016 an der jeweiligen Grundschule abzugeben. Nähere Informationen über die Schule und den Unterricht bekommt man bei der Schulleitung, auf der Internetseite der Schule oder im Rahmen des Tages der offenen Tür, der am 10. März 2016 stattfindet. *TS*

Ausstellung über die Karpatendeutschen in der Oberzips

Unter dem Titel "Karpatendeutsche der Oberzips" eröffnete die Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Poprad/Deutschendorf eine Austellung über das Leben und die Tätigkeit der Karpatendeutschen in der Oberzips. Die Eröffnung hatte in der Bibliothek "Podtatranská knižnica" in Poprad stattgefunden.

Es waren folgende Gäste anwesend: der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei Herr Ondrej Pöss, die Vorsitzende der Region Oberzips Frau Maria Recktenwald, Herr Patrik Lompart für die Karpatendeutsche Jugend, Vorsitzende der OG Zipser Neudorf Frau Eleonora Hodáková, und der Vorsitzende der OG Kesmark Herr Vojtech Wagner. Die Anwesenden begrüßte auch der Bürgermeister der Stadt Poprad, Herr Jozef Švagerko.

Damit die Leute besser die Geschichte und die Gegenwart der Deutschen in der Oberzips kennenlernen, war die Austellung in einzelne Einheiten aufgegliedert.

Wer sind wir Karpatendeutschen

In diesem Teil finden die Besucher Informationen über die Besiedlung der Oberzips, aber auch der Slowakei durch deutsche Fachleute. Mit Bela IV. sind nicht nur die dramatischen Geschehen des furchtbaren Mongoleneinfalls verbunden, sondern auch die großangelegte Ansiedlung von Deutschen. Es waren Handwerker, Kaufleute, Bergbauern, aber auch Ritter und Geistliche. Den Einwanderern wurde zugesichert, dass sie nach ihrem heimischen „Deutschen Recht" leben können. Weiter sind hier Informationen über das Leben und die Tätigkeit der Deutschen in den darauffolgenden Jahren bis zur Gegenwart zu finden.

25 Jahre KDV – Ortgruppe Deutschendorf/Poprad

In diesem Teil wird die Gründung der Ortsgruppe in Deutschendorf und die des Karpatendeutschen Vereines in der Slowakei vorgestellt. Im weiteren berichtet man über die Tätigkeiten in den vergangenen 25 Jahren. Zu diesem Teil gehört selbstverständlich die Vorstellung der Vorsitzenden der Ortsgruppe mit ihrem Lebenslauf.

Aus unserer Chronik

Wir haben in unserer Chronik geblättert und Fotos ausgesucht, um unsere 25-jährige Tätigkeit auch mit Bildern zu dokumentieren. Wir konnten nur einen kleinen Ausschnitt unserer Tätigkeit hier vorstellen.

Aus der Truhe unserer Ahnen

In diesem Bereich stellten wir Handarbeiten, Trachten aber auch Haushaltsgeräte vor. Es wurden da auch alte Bibeln, Gesangsbücher, ein Buch mit Hausgottesdiensten für das ganze Jahr inklusive des Stammbaumes der Familie, alte Dokumente, Bücher, Bilder, sogar Zeugnisse und ein Abiturientenbild ausgestellt.

Traurige Jahre – schmerzhafte Erinnerungen

Für die Mitglieder des Vorstandes, die diese Ausstellung vorbereiteten, war dieser Teil der Austellung sehr beeindruckend. Er beinhaltet Zeugnise von Frauen - Mitgliedern der OG Deutschendorf/Poprad - über die schwere und traurige Zeit der Jahre 1945 bis 1947. In dieser Zeit waren sie selbst noch Kinder, die ihre Kindheit durch den Krieg verloren und um das Überleben kämpfen mussten. Als sie nach Hause kamen, war das Zuhause für sie verloren und sie mussten ihr Leben von vorn anfangen.

Karpatenblatt – Das Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

Mit der Ortsgruppe Poprad/Deutschendorf ist auch die Idee verbunden, ein Blatt in deutscher Sprache, welches das Leben der in der Slowakei lebenden Deutschen zeigt, herauszugeben. Das erste Karpatenblatt wurde im September 1992 ins Leben gerufen. Es wurden auf einer Tafel, von einer Seite alle Schriftleiter mit einem kurzen Lebenslauf sowie die Mitgründerin und langjährige Mitarbeiterin des Karpatenblattes, Frau Netíková, vorgestellt. Wir stellten auch ein paar Exemplare des Karpatenblattes aus. Das erste Karpatenblatt und weitere Jahrgänge zeigten die Entwicklung und die äußeren Veränderungen im Aussehen des Blattes.

Künstler – Maler der Ortsgruppe Deutschendorf

Mit diesem Teil der Austellung wollten wir auch auf die künstlerische Tätigkeit unserer Mitglieder aufmerksam machen. Mit dabei ist zum Beispiel Herr Ladislav Muntag, der bei der Gründung des Vereins dabei war, seine Gedichte konnte man oft im Karpatenblatt lesen. In seiner Freizeit malte er auch Bilder. Seine Töchter stellten uns einige von diesen Bildern für die Austellung zur Verfügung. Der zweite Herr Karol Koschik ist etwas jünger, was man auch bei seinen ausgestellten Bildern sehen kann. Beide haben keine künstlerische Ausbildung.

Mit dieser Austellung wollten wir zeigen, wer die Karpatendeutschen der Oberzips sind und ihr Zusammenleben mit anderen Nationalitäten darstellen. Unsere Ahnen, aber auch wir wollen für das Wohl unserer Heimat unter der Hohen Tatra arbeiten und ein offenes Herz zeigen.

Franzi Kovalčík

Angenehme Unterhaltungen kamen bei der Ausstellung auch auf

Die Gäste waren gespannt auf die Ausstellung

Werbung und Unterstützung

Es wurde auch viel diskutiert.

Der geräumige Ausstellungsraum in Deutschendorf

Die Austellung, die dem 25 Jubiläum der Gründung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei gewidmet war, hatte sich mit großem Interesse auch der Vorsitzende des KDVs in der Slowakei Herr Dr. Ondrej Pöss angesehen. Er machte sogar viele Fotos, weil wie er selbst sagte, viele Sachen über die Tätigkeit der Ortsgruppe nirgendwo dokumentiert sind. Das hängt auch damit zusammen, dass die Ortsgruppe in Deutschendorf/Poprad immer zu den aktivsten gehörte. Aus Deutschendorf/Poprad kamen im Jahr 1990 die ersten Meldungen mit der Forderung zur Gründung eines Klubs der Deutschen oder eines Vereins, der alle in der Slowakei lebenden Deutschen zusammenführen sollte. Von April bis Mai hatte Herr Július Kiss, ehemaliger Schriftleiter der „Podtatranské noviny“, die ersten Beiträge zu diesem Thema in slowakischen Zeitungen veröffentlicht.

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei wurde am 30. September 1990 in Metzenseifen gegründet. Nach und nach entstanden weitere Ortsgruppen in der Slowakei. In der Oberzips sind die Ortsgruppen Deutschendorf/Poprad, Kesmark/Kežmarok, Hopgarten/Chmelnica und Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves. Die Mitglieder dieser Ortsgruppen haben sich nicht entgehen lassen, diese interessante Ausstellung anzusehen. Im Jahre 1992 wurde auch die erste deutsche Zeitung, das Karpatenblatt, ins Leben gerufen. Und auch diese wurde lange Jahre in Deutschendorf/Poprad herausgegeben. Dort wurden die ersten Artikel über das Bedürfnis zur Gründung einer Organisation, welche die Karpatendeutschen in der Slowakei verbindet, veröffentlicht.

Die Mitglieder der Ortsgruppe in Deutschendorf hatten sich entschieden, dass sie zu diesem Jubiläum eine Austellung über das Leben ihrer Ahnen vorbereiten. Die Mitglieder der Ortsgruppe, aber auch von anderen Ortsgruppen der Oberzips brachten Sachen, welche sie von ihren Vorfahren aufbewahrten. Dabei waren verschiedene Dokumente, Bücher, alte Zeitungen in deutscher Sprache, feine Stickereien, Porzellan und auch Trachten durften nicht fehlen.

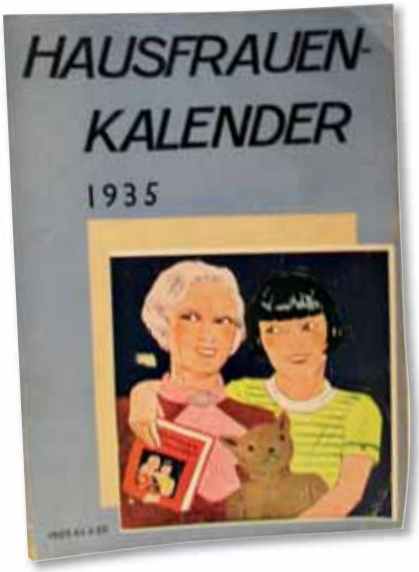
„Eine solche Veranstaltung hat eine enorme Bedeutung – die Kultur der Oberzips wird hinausgetragen“, stellte im Laufe der Vernissage der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei Herr Ondrej Pöss fest. Werbung und Unterstützung, das sind die Hauptaufgaben einer derartigen Veranstaltungen. Übrigens hat im Podtatranské múzeum eine ähnliche Ausstellung schon einmal stattgefunden. Die jetzige, die in dem schönen Raum der erneuerten Bibliothek in der Wohnsiedlung Poprad - West stattfindet, wird bis Ende Februar dauern und die Öffentlichkeit kann sie zu den Öffnungszeiten der Bibliothek besuchen.

Der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, der an der Vernissage zu dieser Ausstellung teilnahm, schätzte die Arbeit der Ortsgruppe sehr hoch, namentlich die der Vorsitzenden Frau Františka Kovalčíková für die Vorbereitung und Ausführung dieser Ausstellung. Der Ortsgruppe übergab er auch Dokumente, die sehr wertvoll sind, und die Zeit der Gründung des Vereins dokumentieren. Diese Dokumente werden wir vielleicht bei einer anderen Gelegenheit sehen können, denn die Ortsgruppe in Deutschendorf wird auch in Zukunft zu den aktivsten gehören.

Emília Sedláčiková

Jozef Švagerko, der Bürgermeister von Deutschendorf, bei seiner Ansprache

Auch der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins, Ondrej Pöss, hatte Grußworte parat



Ein interessantes Ausstellungsstück: Ein Hausfrauenkalender aus dem Jahre 1935

Oberzipser Faschingsball

Der Faschingsball der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins hat eine feste Stelle im Veranstaltungskalender der Region Oberzips. In diesem Jahr haben sich die Oberzipser am 30. Januar schon zum 20. Mal zum Oberzipser Faschingsball getroffen.

Der zipserdeutsche Ball hat eine reiche und lange Geschichte. Die erste Ballorganisation hat Herr Vladimir Majovsky übernommen und der erste Zipser Ball war am 10. Februar 1996 in Deutschendorf/Poprad. Nach elf Jahren in Deutschendorf/Poprad war der Ball seit dem Jahr 2007 in Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves. Hier haben die Organisation Frau Marta Loy und Frau Norika Hodak übernommen. Und seit dem Jahr 2015 organisiert den Ball die Ortsgruppe in Kesmark/Kežmarok. Wir hoffen, dass wir auch in den nächsten Jahren erfolgreich auf den Oberzipser Bällen in Kesmark/Kežmarok zusammenkommen.

Schon einige Jahre lang treffen sich bei dem Ball viele Bekannte und Freunde. Es kommen aber jedes Jahr auch neue Leute dazu und wir verbringen alle ein paar schöne Stunden, in denen wir viel Spaß haben. Es ist schon eine langjährige Tradition, dass sich auf unserem Ball die Mitglieder des KDVs und auch unsere Sympathisanten und Freunde treffen. In diesem Jahr haben wir den Ball auch zusammen mit der Grundschule Hradné námestie in Kesmark/Kežmarok organisiert und so haben auch 35 Lehrer von der Schule teilgenommen. Die OG in Kesmark/Kežmarok organisiert mit dieser Schule mit erweitertem Deutschunterricht das ganze Jahr über viele Projekte und Veranstaltungen. Hier sieht man die Kooperation der älteren Generation mit der jüngeren. Diese Zusammenarbeit bringt viele Erfolge für beide Seiten.

Dieses Jahr haben sich in Kesmark/Kežmarok auf dem Ball insgesamt 120 Freunde aus Kesmark/Kežmarok, Hopgarten/Chmelnica, Deutschendorf/Poprad und Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves getroffen und mit viel Spaß im Rhythmus der Musik, bei Lachen und guter Laune ein paar schöne Momente verbracht und den Alltag für ein paar Stunden vergessen. Für gute Laune sorgte das uns allen schon jahrelang bekannte Musikduo Legato aus Herrn Ľubomír Chladek und Herrn Marián Šabla. Der Ball hat mit vier schönen Gesellschaftstänzen angefangen, die uns ein Tanzpaar aus kleinen Schülern von der Grundschule vorgeführt hat.

Auf jedem Ball ist auch die Tombola sehr wichtig. Dieses Jahr hatten wir 73 Preise, davon waren vier schöne Torten. Wir haben auch einen Beruhigungspreis verlost. Dieses Jahr war das eine Babyflasche, die mit Eierlikör gefüllt war. Aus allen Eintrittskarten haben wir auch drei Karten ausgelost und die Besitzer haben eine Flasche Sekt bekommen.

Wir haben alle zusammen bis 4 Uhr morgens getanzt, es war so gut, dass einige gar nicht nach Hause gehen wollten.

Ich will noch sehr herzlich den Mitgliedern der Ortsgruppe des KDVs in Kesmark Frau Mihok, Frau Nemeček, Frau Wagner, Frau Zemančik, Frau Grotkovska, Frau Abt und Frau Kovalčikova von der Grundschule Hradné námestie in Kesmark für die Mithilfe bei der Organisation und bei der Tombola bedanken. Wir danken auch allen Vorsitzenden der Ortsgruppen der Oberzips. Sehr herzlich danken wir auch allen Sponsoren, die uns Preise für die Tombola gespendet haben.

Die Zufriedenheit der Teilnehmer hat allen, die bei der Organisation dieses Balls tätig waren, eine große Freude bereitet. Wir freuen uns schon heute auf den 21. Oberzipser Ball nächstes Jahr.

V.W.

Faschingsnachmittag in Kaschau

Musik, Singen, Tanzen und viel Spaß konnte man aus dem Klubraum in der Lichardova Str. 20 am 7. Februar in Kaschau/Košice hören. Die Mitglieder der OG des KDVs trafen sich, um den Karneval am letzten Sonntag vor der Fastenzeit zu feiern.

Die Gäste kamen sogar verkleidet, was ein Kennzeichen aller Fastnachtsbräuche ist. Auch die Hexe durfte nicht fehlen, die mit verkleideten und maskierten Personen mit viel Lärm und Gesang einen kleinen Umzug auf der Straße machte. Der Lärm der Ratschen und

Schellen sollte die bösen Geister vertreiben und die guten wecken.

Im Klubraum hieß die Vorsitzende Dr. Anna Thuroczy alle Anwesenden und den Gast, Herrn Michael Oberhaus, den deutschen Lektor vom Gymnasium Šrobárova auf unserem Faschingsnachmittag herzlich willkommen.

Die Hexe, die von Frau Katarína Budaiová gespielt wurde, hat den Raum witzig betreten und dem Publikum alles Gute gewünscht. Danach folgte das von Gymnasiasten des Gymnasiums Poštová vorbereitete Programm, in dem die Gäste mehr über die Sitten und Bräuche des Karnevals erfuhren. Jakub Ivanecký erheiterte mit seinem lustigen Gesang und dem Spiel auf der Flöte alle Mitglieder und Sympathisanten.

Richard Blaško und Tomás Zvara haben auf zwei Gitarren das Duett „Entre dos Aguas" von dem spanischen Komponisten Paco de Lucia gespielt. Mit diesem Musikstück wurde der Auftritt der Studenten beendet.

Der Nachtigallenchor trug mit seinen sechs rhythmischen Liedern, wie z. B. "Wenn einer klagt, wenn einer sagt", „Rosamunde", „Trink, Brüderlein trink" zum Programm bei.

Auch Herr Oberhaus knüpfte an das Faschingsthema an und erzählte, wie man Karneval, Fastnacht oder Fasching, so wird diese "fünfte Jahreszeit" in Deutschland genannt, in Rheinhessen feiert. Er blickte in die Geschichte und erklärte fesselnd, dass die "Fassenacht" in diesem Gebiet von der Franzosenzeit beeinflusst wurde und zur politischen Fastnacht wurde. Weiter betonte er, dass der Karneval nicht nur auf den Straßen, sondern auch in den Sälen gefeiert wird. Es werden dort dann zweierlei Vorträge gehalten: der "Kokolores", das sind Scherze und Unsinnsreden, oder politische Vorträge, die die aktuelle Politik kritisieren und Missstände anprangern.

Den feierlichen Teil schloss Herr Weag mit einem Trinkspruch ab.

Danach wurden frisch gebackene Krapfen serviert, die sehr lecker waren und allen geschmeckt haben.

Den scherzhaften Teil übernahmen Herr Oberhaus und sein Sohn Robert mit einem Vater-Sohn-Zwiegespräch. Sie führten eine nachdenkliche Geschichte vor, die eine witzige Schlusspointe hatte. Dann wurde auf die klingenden Töne der Harmonika, auf der Herr Vlado Hric spielte, noch gesungen.

Alle amüsierten sich, waren zufrieden und freudig überrascht, weil die Angestellten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und Fernsehens der Slowakei (RTVS) den ganzen Verlauf des Faschingsnachmittages gefilmt haben. Am 15.2.2016 wurde eine Sendung über das Leben der nationalen Minderheiten in der ostslowakischen Region auf RTVS 2 gesendet.

Man sollte nicht vergessen, dem Vorbereitungsteam zu danken, denn der Nachmittag ist sehr erfolgreich verlaufen. *ADU*

Neujahrsfest des Karpatendeutschen Vereins in Kaschau

Am Sonntag den 10. Januar fand das mittlerweile schon zur Tradition gewordene Neujahrsfest des Karpatendeutschen Vereins in Kaschau/Košice statt. Bereits zum vierten Mal wurde in der Lichardova Straße das neue Jahr im geselligen Rahmen gefeiert.

Den Nachmittag eröffnete Dr. Anna Thuroczy. Sie ehrte die Jubilare des letzten Quartals 2015, welche sich außerdem an einem Ständchen des Nachtigallenchores erfreuen konnten. Anschließend haben mehrere Personen Neujahrsgrüße und -wünsche vorgetragen. Maria Docziová trug ihren Spruch auf Mantakisch vor, Viera Adamcová wählte slowakische Worte. Sie nahm in ihrem Beitrag auf den verstorbenen Priester Anton Srholec und dessen tiefe Gedanken über die immer weiter verschwindende Güte des Menschen Bezug. Nach diesen besinnlichen Beiträgen wurde Borscht nach ukrainischem Rezept gereicht und die Atmosphäre durch mehrere vom Akkordeon begleitete Lieder aufgelockert. Gegen Ende des Nachmittags war die Stimmung so gelöst, dass nicht nur gesungen wurde, sondern sogar Herr Vlado Hric auf seinem Instrument zum Tanz aufspielen konnte.

An den Schluss möchte ich jedoch die Worte von Viera Adamcová stellen, welche viele Anwesenden sehr berührt haben. Da mir die slowakische Sprache nicht offen steht, kann ich nur eine ungefähre, mehr sinngemäße Übersetzung wiedergeben:

„Weihnachtsglocken leise klingen,
ein Jahr älter sind wir, Kinder und Erwachsene.
Das Weihnachtsfest soll uns immer erwärmen.
Füllt uns den Körper und die Seele wieder mit Hoffnung.
So viel Freude und Glück verteilen wir,
so viel Freude und Glück bekommen wir von Anderen zurück.
Das wirklich Wichtige sind nicht die teuren Geschenke,
sondern die Liebe und die Freude,
die aus unserem Herzen kommt."

Bennet Ledwig

Eine Bilanz der Veranstaltungen in Oberstuben

Die Ortsgemeinschaft Oberstuben war 2015 sehr aktiv und hat auch in den letzten Monaten des vorigen Jahres an wichtigen Veranstaltungen teilgenommen. Einen kleinen Einblick bieten wir Ihnen hier.

Ende November war unsere Singgruppe mit ein paar Mitgliedern auf dem Forum der nationalen Minderheiten in Sillein/Žilina. Hier treffen sich jedes Jahr die Angehörigen von allen Minderheiten in diesem Landkreis und verbringen einen gemütlichen Abend mit Sing- und Tanzauftritten der einzelnen Gäste. Diesmal waren eine bulgarische Singgruppe und die Tanzgruppe der Goralen aus Polen mit dabei. Selbstverständlich haben auch wir mit einem deutschen Lied den Abend verschönert.

Eine sehr gelungene Veranstaltung wurde auch vom Kulturzentrum in Martin unter dem Namen „Drei-Generationen-Band der Folklore in Oberturz“ organisiert. Die Singgruppen aus Turz, Glaserhau und Oberstuben führten ein kurzes Programm auf, wobei die Anwesenden die Schönheit unserer deutschen Lieder bewundern konnten und diese auch mit langem Applaus belohnt haben. Diese Präsentation der deutschen Kultur wurde auch durch schöne Trachten unterstützt, welche unsere Sängerinnen getragen haben.

Am Ende des Jahres haben wir nicht nur eine Nikolausfeier, sondern auch die feierliche Sitzung der Ortsgemeinschaft anlässlich der 25-jährigen KDV-Gründung organisiert. Der schöne Nachmittag wurde mit den Grußworten unserer Vorsitzenden eröffnet, wobei den Ehrengästen und auch allen Anwesenden für die Teilnahme gedankt wurde. Frau Steinhüblova hat über die wichtigen Momente aus der Tätigkeit der hiesigen Ortsgemeinschaft informiert. Der ehemalige Vorsitzende Herr Alojz Rurik ergänzte mit seinem präzisen Vortrag über die ganze Geschichte die Ausführung.

Mit hervorragendem Kulturprogramm hat uns die Mädchen-Singgruppe aus Oberstuben in weihnachtliche Stimmung versetzt. Sie brachten viele schöne Lieder und Gedichte vor - wirklich ein Genuss für unsere Ohren und Augen.

Dann kam auch der Nikolaus. Die Kinder haben sich mit einem Lied oder einem Gedicht für die Geschenke bedankt. Danach folgte eine kleine Erfrischung und alle Anwesenden haben gemeinsam wunderschöne deutsche Weihnachtslieder gesungen. Bei dem gemütlichen Beisammensein wurde noch lange über die winterlichen Bräuche und Sitten in unserem Dorf geplaudert.

Ich möchte an dieser Stelle allen großen Dank aussprechen, die bei der Organisation unserer gelungenen und bedeutenden Veranstaltungen mitgeholfen haben. Wir wünschen uns vor allem viel Gesundheit, damit wir auch in diesem Jahr die schönen traditionellen Feierlichkeiten unseres Karpatendeutschen Vereins umsetzen können, denn damit geben wir unser Erbe auch an die jüngere Generation und an unsere Mitbürger weiter.

Hilda Steinhüblova

Fasching in Obermetzenseifen

Die Zeit nach Weihnachten ist voller Freude und Vergnügen. Die Gartenarbeit hat noch nicht begonnen und deswegen bleibt genug Zeit für gemeinsame Treffen. In Ober-Metzenseifen ist es schon zu einer Tradition geworden, so richtig Fasching zu feiern.

Dann gibt es bei uns verschiedene Faschingsfeiern voller Scherzen und Vergnügen, deren Höhepunkt auch ein Schmaus mit Schlachtspezialitäten ist. Die Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins hat in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ober-Metzenseifen und den Faschingsfreunden am 23. Januar wieder eine Faschingsfeier vorbereitet. Am ganzen Samstag fand bis in die späten Vormittagsstunden ein Umzug statt. Die Einwohner tanzten viel und erhielten in Form von Speck, Eiern, Wein und Süßigkeiten eine angemessene Belohnung.

Um 17 Uhr trafen sich dann alle im Kulturzentrum. Diejenigen, die so mutig waren und verkleidet kamen, erhielten freien Eintritt. Die größte Freude hatten die kleinen Kinder, die ihre ausgedachten Masken vorführten.

Die Feier eröffnete der Bürgermeister der Gemeinde Robert Nálepka und der Vorsitzende der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins Walter Schurger. Rund 150 Leute aus der Gemeinde und der Umgebung nahmen an der Feier teil. Wir haben auch den KDV-Vorsitzenden der Region Bodvatal Peter Sorger begrüßt. Die Gruppe Makalky gab Volkslieder zum Besten und auch der Hummelchor trat mit dem Blasmusikorchester Medzevčanka aus Medzev auf.

Die Gäste konnten Faschingsköstlichkeiten probieren, wie Würste, Paprikaspeck, Presswurst und natürlich Krapfen mit Marmelade gefüllt. Glühwein und Tee wärmten uns von innen auf .

Musikalisch sorgte DJ Ondrej Kuchta mit seiner Tanz- und Volksmusik für einen angenehmen Abend.

Die Faschingsfeier versuchen wir in das kulturelle Leben in Ober-Metzenseifen einzugliedern und wir wollen so auch mehr Sympathisanten gewinnen. Unser Ziel ist es, die deutsche Minderheit so gut wie möglich zu präsentieren und unsere Gemeinde ins beste Licht zu stellen.

Ing. Renáta Balogová

Journal der Karpatendeutschen Jugend in der Slowakei

JUGEND Blatt

Events im Netz

II-2016

Jahresplanung der Karpatendeutschen Jugend

Der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins, Ondrej Pöss, der Vorsitzende der Karpatendeutschen Assoziation, Johann König, und der Vorsitzende der Karpatendeutschen Jugend, Patrik Lompard, haben gemeinsam mit den Vertretern des Bundesministeriums des Inneren in Berlin am 12. Januar das Jahresplanungsgespräch geführt. Dabei wurden folgende Projekte genehmigt:

- **Internationales Jugendcamp** – Stärkung der deutschen Identität
- **Bergbautradition – aus der Geschichte für die Zukunft lernen**
- **Jugendfest** - 5. Jubiläumsfest (für den 20. August 2016 geplant)
- **Auf den Spuren unserer Kultur**
- **Kulturtätigkeit der Tanzgruppe Schadirattam**
- **Jugendblatt** – Die Arbeit der Jugend der Öffentlichkeit näherbringen.
- **Kindercamp**

Nebenbei werden wir uns auch an anderen zahlreichen Projekten im In- und Ausland beteiligen. Wir danken im Voraus für alle Einladungen, die wir während des Jahres bekommen werden sowie für die, die wir schon erhalten haben. Weiter möchten wir alle herzlich einladen, die an der Kinder- und Jugendarbeit in den einzelnen Regionen der Slowakei interessiert sind, Kontakt mit uns aufzunehmen. Wir freuen uns über neue Mitglieder und Sympathisanten, die der Karpatendeutschen Jugend beitreten möchten. *PL*

Goethe-Institut trifft auf Radio FM. Was dabei herauskommt, ist eine Radiosendung und ein neues interaktives Webformat über die Musikszene aus Deutschland.

Das Projekt Goethe_FM lädt zu einem Rundgang durch Genres, Szenen und Lebenswelten aus Deutschland. Aktuelle Stars, Rockrebellen, Rapper und DJs von München bis Köln, von Frankfurt bis Jena . Einige haben es zu weltweitem Ruhm gebracht. Viele bleiben regional verwurzelt, alle stehen für Popkultur aus Deutschland. In zwölf Folgen hören Sie noch bis Ende März jeden Samstag jeweils um 16 Uhr die Sendungen.

Der erste Samstag im März ist dem gegenwärtigen Pop gewidmet, dabei werden zum Beispiel die Sportfreunde Stiller, 2raumwohnung und Sammy Deluxe gespielt. Eine Woche später geht es weiter mit Tönen, die zum Tanzen einladen: Sven Väth, Loveparade und Hardfloor. Elektronisch wird es am dritten März-Samstag mit Mouse on Mars oder Basic Channel. Und die letzte Sendung entführt die Hörer in die deutsche Hauptstadt und seine Musikszene.

Nähere Informationen zu den Sendefrequenzen und das genaue Programm finden Sie auf www.fm.rtvs.sk oder auf der Internetseite des Goethe-Instituts Slowakei.

GI/Red

Die Welt
mit meinen Augen

Karneval, Fastnacht und Fasten – was uns der Februar bringt

In Deutschland gibt es sehr viele verschiedene Bräuche. Einige Feste gibt es weltweit, wie zum Beispiel Weihnachten und Ostern. Der Februar aber bringt uns ein Fest, das weniger religiös ist und Karneval heißt. Karneval ist ein alter Brauch, am berühmtesten sind dafür die Städte Köln, Düsseldorf und Mainz. Dort wird dieses Fest so richtig gefeiert. Aber auch in anderen Teilen ist das lustige Treiben vor Ostern wohl bekannt, es wird nur anders genannt - “Fasching” oder “Fastnacht” etwa.

Die Tradition dieses Fest zu feiern ist sehr alt. Schon im 13. Jahrhundert machte man Karnevalsumzüge, bei denen ein Karnevalskönig gewählt wurde. Dieses Fest dient dazu, dass man einmal im Jahr so richtig lustig sein kann. Man zieht sehr bunte Kleider oder Masken an und geht so zur Feier. Es werden auch Karnevalsumzüge gemacht, bei denen man mit großen geschmückten Wagen durch die Straßen zieht.

Dieser Brauch dient in Süddeutschland, aber auch in der Schweiz und in Österreich dazu, den Winter auszutreiben. Hier nennt man den Karneval „Fas(t)nacht“. Die Masken, die die Menschen tragen, sollen Angst machen. Man kann in dieser Zeit auch Hexen mit ihren Besen sehen. Manche der Gestalten und Kreaturen tragen Glocken oder Peitschen, mit denen sie viel Lärm machen. Mit diesem Brauch sollten die bösen Geister vertrieben und die guten Geister, die den Frühling bringen, geweckt werden. Heutzutage glauben die Menschen nicht mehr an den wahren Grund der Feier. Hauptsache ist, sie haben Spaß und machen mit.

Kölle Alaaf im Rheinland

Der Karneval wird im Rheinland besonders gefeiert. Alles erinnert an das Jahr 1823, als der Krieg gegen die Franzosen vorbei war und es in Köln wieder einen Karnevalsumzug gab. Heute trägt man zur Erinnerung daran Kleider und Masken, die man zu dieser Zeit getragen hat, genauso wie Soldatenkleider. Die Karnevalssession fängt schon am 11.11. um „elf Uhr elf“ am Kölner Alten Markt an. Es gibt viele Auftritte und Vorstellungen. Diese Zeit des Karnevals steigert sich langsam. Nach dem Advent beginnen ab Neujahr die Karnevalssitzungen und -bälle. Die Prinzenproklamation findet Anfang Januar statt und am Aschermittwoch endet die Zeit der Festzüge endgültig. Danach beginnt die 40-tägige Fastenzeit als Vorbereitung

auf das Osterfest. Es wird aber auch bis „Weiberfastnacht“ (am Donnerstag vor Aschermittwoch) um elf Uhr elf auf dem Alten Markt der Haupt-Straßenkarneval eröffnet. Bis dahin organisiert man Karnevalssitzungen, zu denen man verkleidet kommen muss. Der Sitzungsvorstand ist ein sogenannter Elferrat und es ist eine sehr große Ehre ein Mitglied dieses Rates zu sein. Während so einer Sitzung wird viel in „Kölsch“ (Kölner Dialekt) gesungen und es treten auch Tanzgarden und Büttenredner auf. Der Höhepunkt der Sitzung ist die Ankunft des Dreigestirns, bestehend aus Prinz, Bauer und Jungfrau. Das Dreigestirn wird jedes Jahr neu bestimmt. Es besteht aus drei Männern, die prächtige Uniformen tragen.

Buntes Karneval-Treiben in den Straßen

Von der Weiberfastnacht bis Veilchendienstag gehören die Straßen Kölns dem Straßenkarneval. In diesen sechs Tagen sind meist alle Geschäfte, Schulen und Universitäten geschlossen. Egal ob es Tag oder Nacht ist, dann findet man immer verkleidete Menschen in den Straßen von Köln. Höhepunkt des Straßenkarnevals ist der Rosenmontagsumzug. Dieser Umzug besteht aus Musikkapellen, Garden, Fußgruppen, Themenwagen und dem Wagen des Dreigestirns. Die Themenwagen sind eigentlich geschmückte Lkw-Anhänger mit einem aktuellen Thema, das meistens humorvoll gestaltet wird.

Diese Themenwagen werden mühevoll von den Vereinen geschmückt. Oft dauert so eine Herstellung der Dekoration fast das ganze Jahr. Die Mitfahrenden auf diesen Wagen mit dem Dreigestirn werfen Bonbons und andere Süßigkeiten in die am Straßenrand stehende Menge. Auch über eine Million Menschen verfolgen den Umzug vom Straßenrand aus. Der Umzug durch die Innenstadt von Köln dauert mehrere Stunden und wird vom Fernsehen übertragen.

Vorbereitung auf 40 Tage Fasten

Am Aschermittwoch ist alles vorbei. Die Karnevalssession endet an diesem Tag und es beginnt die 40-tägige Fastenzeit als Vorbereitung auf Ostern. Dieses Fasten endet am Ostersonntag.

Historisch gesehen, wurde dieses Fest in den vergangenen Jahrhunderten von der katholischen Kirche sehr gefördert und unterstützt. Dies hatte auch einen bestimmten Grund: Im Februar wurden die Vorräte, die die Menschen gelagert hatten, ein bisschen knapp und bis Ostern, bis das erste Gemüse geerntet werden konnte, war es noch lang hin und die Vorräte würden nicht reichen. Daher sollte das Volk während dieses Festes noch einmal ordentlich feiern, essen und trinken. Danach wurde die Fastenzeit ein bisschen erträglicher, wenn man vorher alles genossen hatte.

Anna Fábová

Neue CD mit Liedern aus Hopgarten vorgestellt

In den letzten Wochen hat die Karpatendeutsche Jugend wieder etwas Neues auf die Beine gestellt. Die junge engagierte Frau Mgr. Agata Kňazovicka hatte vor einiger Zeit die schöne Idee, etwas mit den alten Volksliedern zu machen, die in der Gemeinde Hopgarten/Chmelnica vor Jahrzehnten gesungen wurden.

Die Volkslieder, die uns unsere Ahnen hinterlassen haben, werden in der Gegenwart häufig ersetzt. Dank der Unterstützung des deutschen Bundesministeriums des Inneren (BMI) wurde dieses Projekt verwirklicht und es wurde wieder das prachtvolle Erbe unserer Väter erhalten.

Die CD ,,Lieder aus Hopgarten" wurde in der Oberzipser Ortsgemeinschaft Hopgarten vorgestellt, wo alle Anwesenden am Anfang von dem Vorsitzenden der OG, Herrn Peter Recktenwald, begrüßt wurden. Nach einer kleinen Einführung übernahm die Autorin das Wort. Sie erzählte den Mitgliedern des Karpatendeutschen Vereins und der Karpatendeutschen Jugend und allen anderen Beteiligten etwas darüber, wie die CD entstand. Samuel Hanicak trug das Lied ,,Baj špec štjénch ˇn" von der Autorin und gleichzeitig der Regionsvorsitzenden der Oberzips Frau Maria Recktenwald live vor. Bei guter Stimmung übernahm die Bürgermeisterin Frau Zita Plestinska das Wort. Sie sprach ein großes Dankeschön für den Erhalt der Traditionen und der Kultur aus. Nach der feierlichen Eröffnung, haben alle Anwesenden zusammen die Lieder vorgesungen.

Mgr. Patrik Lompart
Vorsitzender der Karpatendeutschen Jugend

Gespräch mit der Autorin

Wir haben ein kleines Interview mit der Autorin Agata Kňazovicka gemacht, in dem wir Näheres über ihre Erwartungen und die harte Arbeit beim Erstellen der CD und des Liederbuches erfahren haben.

Was hat dich dazu motiviert, diese CD zu machen?

Meine Motivation war immer die Erhaltung der Musiktraditionen in Hopgarten. Es gibt nicht so viele Lieder im hopgärtnerischen Dialekt. So kam ich auf die Idee, die Lieder auf einer CD und die Melodie sowie die Texte in einem Liederbuch festzuhalten.

War es leicht, die Sänger im hopgärtnerischen Dialekt auszuwählen?

Es war sehr schwer Sänger oder Sängerinnen zu finden, die Hopgärtnerisch sprechen. Ich freue mich sehr, dass Alžbeta, Ľudmila und Marián mitarbeiten wollten. Sie sind auch auf die Idee gekommen, die Kinder und Jugendlichen mitmachen zu lassen. Es hat allen Spaß gemacht.

Wie verliefen die Proben?

Bei den Proben haben wir immer viel Spaß gehabt, obwohl wir vorher noch nie zusammengearbeitet haben. Die Stunden im Studio waren immer sehr interessant.

Lief die Aufnahme der Lieder glatt?

Mit den Proben haben wir im Sommer angefangen. Wir haben uns jede Woche nachmittags für eine oder zwei Stunden getroffen. Im Oktober haben wir mit der Aufnahme der Lieder begonnen. Es war eine lange und harte Arbeit, das kann jeder der Teilnehmenden bestätigen.

Auf wen ist die CD ausgerichtet?

Es ist sehr wichtig, bei der Erhaltung unserer Musiktraditionen bei den kleinen Kindern anzufangen, deshalb ist die CD besonders für den Unterricht in der Grundschule in Hopgarten gedacht. Wir hoffen, dass sich auch die Bewohner des Dorfes dafür interessieren werden.

Hast du unter den Liedern auch ein Lieblingslied gefunden?

Mein erstes hopgärtnerisches Lied war „Vani ich vurt vesn". Ich habe es als Mitglied der Sängergruppe Jugend gelernt.

Du bist von Beruf Lehrerin, welche deiner Fachrichtungen ist dir näher – Deutsch oder Musik?

Das kann ich nicht so einfach sagen, weil ich immer beide Fachrichtungen miteinander verbinde. Im Deutschunterricht singen wir viel auf Deutsch und im Musikunterricht singen wir deutsche Lieder.

Vertriebene und Verbliebene erzählen

Über die Tschechoslowakei der Jahre 1937 bis 1948 kann man nun in jeweils einer Ausstellung mit Videoinstallationen in Prag, Wien und Pressburg Näheres erfahren. Thematisiert werden die NS-Zeit in der Tschechoslowakei und die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg.

Lebensgeschichtliche Videointerviews, die in Österreich, Tschechien und der Slowakei geführt wurden, dokumentieren Erinnerungen an diese Geschichte bis in die Gegenwart. Als mitteleuropäische Kooperation wird die Ausstellung zeitgleich in Wien, Prag und Bratislava gezeigt.

40 Interviews zeichnen die historischen Vorgänge im Spiegel der individuellen Erfahrung nach: in Familie und Nachbarschaft, in ethnisch gemischten Städten und entlegenen Dörfern, in Frieden und Krieg, während Gefangenschaft, Deportation und Neubeginn. Eine besondere Rolle spielen InterviewpartnerInnen, die dem nationalen Entweder-Oder widersprechen: gemischte Paare, deutschsprachige Gegner des nationalsozialistischen Regimes, TschechInnen und SlowakInnen, die sich dem kommunistischen antifaschistischen Narrativ der Vertreibung widersetzen, etc.

Die Ausstellung besteht aus 15 thematischen Video-Stationen. In jedem Themenkreis werden unterschiedliche biografische Perspektiven im Wechsel der Originalsprachen (mit Untertitelung in die jeweilige Landessprache) aufeinander bezogen. Die Video-Stationen arbeiten emotionale und kognitive Motive im Spannungsfeld von Biografie und Geschichte heraus. Sie handeln von Städten und Regionen im Wandlungsprozess von Entvölkerung und Neubesiedlung.

Diese Schau veröffentlicht Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Bringing Together Divided Memory. Czechoslovakia, National Socialism and the Expulsion of the German Speaking Population".

Die Ausstellung wird von einem Kommunikations- und Veranstaltungsprogramm für Schulen, universitäre und andere Gruppen begleitet. InterviewpartnerInnen werden als ZeitzeugInnen eingebunden. Ausstellungsorte sind das Volkskundemuseum Wien, das Neustädter Rathaus in Prag und die Universitätsbibliothek in Pressburg.

Zur Ausstellungseröffnung trafen auch einige Akteure der Zeitzeugenvideos ein

Menschen aus der Slowakei, Tschechien und Österreich erzählen ihre Geschichte

Bei der Vernissage war auch der österreichische Botschafter in der Slowakei, Helfried Carl (links), anwesend

Drei Fragen an Kurator Georg Traska

Karpatenblatt: In der Ausstellung geht es vornehmlich um Erinnerungen an die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Warum haben Sie sich gerade dafür entschieden?

Georg Traska: Diese Überwindung nationaler Grenzen und begrenzter nationaler Erzählungen reizt mich daran. Für die Slowakei ist es vielleicht nicht so deutlich, weil die Erzählungen gemischter sind und die historischen Antagonismen nicht so eindeutig und komplexer sind. Es ist ja auch ein Teil der deutschsprachigen Bevölkerung in der Slowakei geblieben oder konnte nach der Rückkehr aus der Evakuierung bleiben. Für mich war die Möglichkeit Partner zu finden sehr reizvoll, mit denen wir uns soweit in unserer historischen Perspektive einigen können, dass wir die Interviews in einen dichten Dialog bringen. Dass wir die Gespräche so eng aufeinander beziehen, dass wirklich eine gemeinsame Erzählung daraus wird.

Kb: Welche Filmsequenz hat Sie denn besonders beeindruckt?

GT: Zum Beispiel zwei Passagen, die den Anfang- und Endpunkt von Zwischenidentitäten bilden. Sie stammen von einem Ehepaar. Der Mann ist Tscheche und er spricht zunächst darüber, dass er die Geschichte mit einem tschechischen Auge gesehen hat. Seine Frau ist Deutsche und dadurch hat er begonnen auch mit einem deutschen Auge zu sehen. Er zeigt dann im Video mit seinen Händen, wie er quasi stereo sieht. Die Frau spricht am Ende des Videos aus einer sehr gläubigen Position heraus darüber, dass es für sie eine tschechische, eine slowakische, eine tschechoslowakische und eine deutsche Identität gibt, dass sie aber immer nach einer übergeordneten Identität gestrebt hat.

Kb: Für alle, die nicht die Möglichkeit haben, die Ausstellungen in Wien, Prag oder Pressburg zu besuchen, wie können sie etwas über ihr Projekt erfahren?

GT: Sie können unseren Youtube-Kanal (auf www.youtube.com nach „ikt oeaw" suchen, Anm. d. Red.) besuchen, auf dem sind alle Interviews als 10-20-minütige Videos zu finden.

Red

Welche Fremdsprachen Schüler lernen

Rund 98,8 Prozent der Jugendlichen in der Europäischen Union lernen eine Fremdsprache. Dies zeigt eine Untersuchung des europäischen Statistikamtes Eurostat. Fast 60 Prozent der Schüler in der Sekundarstufe I lernen sogar zwei. Doch wie steht es um Deutsch als Fremdsprache?

18 Millionen Schüler in der EU haben Unterricht in Englisch (97,8 Prozent), gefolgt von der französischen Sprache mit 34 Prozent, dem Deutschen mit 23 Prozent und dem Spanischen mit 13 Prozent. Zwei Fremdsprachen werden besonders häufig in Luxemburg, Finnland und Italien gelernt. In Luxemburg etwa hat jeder Schüler Deutsch-Unterricht, schließlich ist Deutsch auch eine der Amtssprachen dort. Deutsch als Fremdsprache ist aber auch in Dänemark (74 Prozent), Polen (69 Prozent) und der Slowakei (55 Prozent) im Unterricht weit verbreitet. In den Niederlanden lässt das Interesse seit den 1990er Jahren nach.

Auch in den USA erfährt die deutsche Sprache noch immer Anerkennung. Gerade einmal 10 Prozent der Deutschamerikaner sprechen noch die Sprache ihrer Vorfahren, trotzdem halten vor allem Dichter und Autoren an den sprachlichen Traditionen ihrer Groß- und Urgroßeltern fest, wie das Südtiroler Nachrichtenportal „stol.it“ berichtet. Aus diesem Grund erscheint dort zwei Mal jährlich die Zeitschrift „TRANS-LIT2“, herausgegeben von der Gesellschaft für zeitgenössische amerikanische Literatur in deutscher Sprache/ Society for Contemporary American Literature in German (SCALG). Dort können nicht nur amerikanische Schriftsteller deutscher Herkunft veröffentlichen, sondern auch Literaten aus Südamerika, Asien und europäischen Ländern können in der Zeitschrift Beiträge in deutscher Sprache schreiben.

Red

Die Rechtschreibreform – ein Resümee

20 Jahre ist es nun her, seit die deutsche Rechtschreibung 1996 milliardenteuer reformiert wurde. Was brachte die Reform? Vereinfachung oder einfach nur Verwirrung?

Aus „daß“ wurde „dass“, aus „Ski“ „Schi“ und aus „Mayonnaise“ „Majonäse“. In seinem Artikel für „heise online“ zieht Henner Reitmeier eine ernüchternde Bilanz. Geplant als Erleichterung und Vereinheitlichung, nütze die Rechtschreibreform durch Neudrucke mit angepasster Rechtschreibung lediglich Verlagen und den großen Wörterbuch-Monopolen Duden und Wahrig. Letztlich habe die Reform Unsicherheiten und Orientierungslosigkeit bewirkt, die zu einem Zerfall sprachlicher Verbindlichkeit beitrugen und dessen Ausmaße sich alltäglich in sozialen Netzwerken zeigten, so Reitmeier.

Durch Missbildungen wie "Missstand" oder "Schifffahrt", zottelhaarige Mammuts wie "Aftershavelotion", Wendungen wie „einer steht Denkmal artig vor dem Bundeskanzleramt" (also nicht etwa ungehorsam), Einsparung von Kommas, Angebot das Wählens zwischen Varianten und ganz allgemein die verstärkte Beliebigkeit in der Rechtschreibung habe sich die Lesbarkeit der Texte nicht erhöht, sondern verringert, davon ist Reitmeier überzeugt.

Schon Studien im Jahr 2013 hätten belegt, dass durch die Rechtschreibreform eingeführte Änderungen zu einer verdoppelten Fehlerquote innerhalb schulischer Schreibaufgaben geführt haben. Zwar gestand Johanna Wanka, damals Kultusministerin von Brandenburg, bereits 2006 ein, mit dem Projekt „Rechtschreibreform“ gescheitert zu sein. Eine Rücknahme habe und werde man jedoch aus Kostengründen nicht durchführen können.

Red

Häufige Rechtschreibfehler von Deutschen

Wer glaubt, Deutsche in Deutschland würden ihre Muttersprache viel besser beherrschen als Auslandsdeutsche, der irrt.

Seit Jahren nimmt die Qualität des Deutschunterrichts in der Bundesrepublik ab. In vielen Schulen werden sogar keine Diktate mehr geschrieben - angeblich aus Rücksicht auf schlechtere Schüler. Eine Untersuchung hat ermittelt, welche Rechtschreibfehler bei deutschen Studenten und deutschem Führungspersonal besonders häufig vorkommen. Das Ergebnis: Einerseits werden die eigenen Adressen oft falsch geschrieben und andererseits fallen viele fehlende Bindestriche auf. So meint beispielsweise die Leitung des Bikini-Einkaufszentrums in Berlin, dass sie in der "Budapesterstrasse" beheimatet sei. Korrekt wäre natürlich "Budapester Straße". Aber auch dem fehlenden Bindestrich begegnet man zifgach. Eine Fortbildungseinrichtung der Deutschen Welle (DW) nennt sich zum Beispiel fälschlicherweise "DW Akademie" statt "DW-Akademie".

IMH

Ausgewanderte deutsche Wörter

Die sogenannten Anglizismen sind im Deutschen stark kritisiert. Dennoch sind viele von ihnen in aller Munde. Doch auch viele deutsche Wörter haben den Schritt über die Landesgrenzen gemacht und sich in anderen Sprachen eingenistet.

Das Internetportal bento befasst sich mit deutschen Wörtern in anderen Sprachen und verweist auf die bereits 2006 im Hueber Verlag erschienene Publikation „Ausgewanderte Wörter“. Um dem Einfluss englischer Wörter im deutschsprachigen Raum entgegenzuwirken, initiierte die Gesellschaft für deutsche Sprache e.V. (GfdS) im Jahr 2004 das gleichnamige Projekt. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sprachrat folgten auf die weltweite Ausschreibung 6000 Einsendungen.

Wörter wie „Kindergarten", „Gemütlichkeit", „Sauerkraut" und „Bratwurst" sind längst als deutsche Importe bekannt. Die zentralen Fragen waren: Gibt es da noch mehr? Wie weit sind deutsche Wörter tatsächlich gereist? Haben sie dort die gleiche Bedeutung oder eine gänzlich andere? „Die Wörter der deutschen Sprache sind im Ausland viel bekannter als wir dachten“, sagt Rudolf Hoberg von der GfdS gegenüber dem Goethe-Institut. So entstand in dem Buch eine Sammlung vieler lustiger und erstaunlicher Begriffe deutscher Herkunft mit interessanten Anekdoten über dessen Etablierung.

Die deutsche Sprache reist um die Welt

„Aberjetze“ ist zum Beispiel ein Begriff aus dem Afrikaans, der einen ungeduldigen Deutschen beschreibt. In Finnland findet man „besservisseri“ und der englische „Katzenjammer“ bezeichnet eine negative Stimmung. In Kanada treffen sich Frauen zum „kaffeklatsching", die Australier tanzen zur „Oom Pah pah" Music und die Japaner gehen ihrer „arbeito" nach.

Die Wörter der deutschen Sprache sind Professor Hoberg zufolge im Ausland viel bekannter als gedacht. Auch wenn sich die Reiseziele deutscher Wörter quer über den Globus erstrecken, stammten die meisten Einsendungen dem osteuropäischen und englischen Raum. Dr. Karin Eichhoff-Cyrius und Dr. Lutz Karnisch von der GfdS erläutern: „In beiden Räumen gibt es lange deutsche Traditionen, folglich sprechen dort viele Menschen unsere Sprache.“

Red

Die Karpatendeutschen erinnern sich

Vor nunmehr fünf Jahren, im Karpatenjahrbuch 2011, hat die Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen aus der Slowakei in einem Aufruf um Zeitzeugenberichte ihrer Landsleute gebeten. Vieles ist in der Zwischenzeit geschehen, das Thema "Krieg – Flucht – Vertreibung" ist aber in den letzten Monaten wieder verstärkt in den Blickpunkt getreten.

Die so genannte Erlebnisgeneration wird diese sie prägende Zeit natürlich niemals vergessen können und ihre Erlebnisberichte tragen dazu bei, dass die bislang behütete junge Generation lernen kann zu verstehen, wie es damals war und wie man sich damals gefühlt hat.

Nach Jahren mühevoller Sammel- und Vorbereitungszeit ist es nun endlich soweit: In zwei Bänden von völlig unterschiedlichem Charakter sollen ganze karpatendeutsche Lebensbilder und Zeitzeugenberichte vorgestellt werden, deren Schwerpunkt auf den für die Karpatendeutschen so schicksalhaften Jahren 1944/46 liegt.

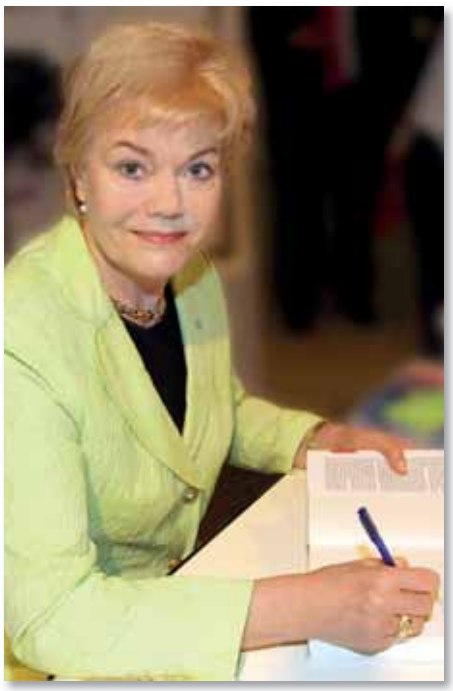
Der Auszug aus dem „Tagebuch über das Leben in KLV-Lagern in Österreich" einer Lehrerin, die mit ihren 6- bis 14-jährigen Schulkindern Göllnitz in der Unterzips am 28. September 1944 verlassen musste und deren Grüppchen Mitte Dezember schließlich in Amstetten angelangt war, verdeutlicht ebenfalls auf beklemmende Weise, was fast alle Menschen in dieser Zeit erlebt haben, über deren Häuptern Bomben abgeworfen wurden – und wie es den Karpatendeutschen erging, wenn sie nach Kriegsende wieder in ihren Heimatort gelangten.

Von ähnlichen, aber auch ganz anderen Schicksalen berichten die beiden oben angesprochenen Erinnerungsbände. Sie erscheinen in einer neuen Publikationsreihe des Karpatendeutschen Kulturwerks, die mit der Edition des Tagebuches von einer in Roks in der Zips „Daheimgebliebenen" für das Jahr 1945/46 eröffnet wird. Weitere Bände unterschiedlichster Thematik sind in Planung.

Red

Die Lebenserfahrungen von Erika Steinbach in Buchform

"Flucht, Vertreibung, Mahnung - Menschenrechte sind nicht teilbar. Erfahrungen meines Lebens" Diesen Titel trägt das neue Buch von Erika Steinbach, der ehemaligen Präsidentin des deutschen Bundes der Vertriebenen.



Auch über 70 Jahre nach Kriegsende bewegt das Schicksal der Heimatvertriebenen die deutsche Gesellschaft. Erika Steinbach zeigt in ihrem Buch „Flucht, Vertreibung, Mahnung" auf, wie diese Menschenrechtskatastrophe dauerhaft die Identität der Deutschen berührt und macht gleichzeitig die europäische Dimension und Bedeutung beeindruckend anschaulich. Denn nur durch das Anerkennen der gemeinsamen Vergangenheit kann es auf Dauer ein friedliches Europa geben.

Flucht und Vertreibung sind Themen, die die langjährige Präsidentin des Bundes der Vertriebenen und Bundestagsabgeordnete aus ganz persönlicher Erfahrung kennt. Auch Erika Steinbachs Familie gehörte zu den fast 15 Millionen Menschen, die den Wahnsinn des Dritten Reichs mit dem Verlust ihrer Heimat bezahlen mussten. Ihrer Mutter gelang es buchstäblich in letzter Minute, sich mit ihren beiden kleinen Töchtern Erika und Ursula in den „sicheren" Westen zu retten. Mit ihrem langjährigen Engagement für die Anerkennung der deutschen Vertriebenen ist Erika Steinbach eine wichtige Stimme in aktuellen gesellschaftlichen Debatten.

ZGV

© privat

Die Autorin

Erika Steinbach wurde 1943 in Rahmel, Danzig/Westpreußen geboren. Die Geigerin, Diplomverwaltungswirtin und Informatikerin war Projektleiterin zur Automatisierung der hessischen Bibliotheken. 1977 stieg sie hauptberuflich in die Politik ein, seit 1990 ist sie Mitglied des Deutschen Bundestags (CDU). Sie gehört derzeit dem Fraktionsvorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion an. Darüber hinaus ist sie seit 2005 deren Sprecherin für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe. Von 1998 bis 2014 war Erika Steinbach Präsidentin des Bundes der Vertriebenen (BdV).

Auszeichnung für Dr. Michal Bochin vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Die beiden Weltkriege des vorigen Jahrhunderts verursachten den Tod von Millionen Menschen. Darunter auch mehr als 5,2 Millionen deutsche Soldaten. Hunderttausende wurden namenlos notdürftig verscharrt. Allein auf dem kleinen Gebiet der ehemaligen Tchechoslowakei starben über 178 000 deutsche Soldaten. Viele davon wurden in Gräbern ohne Namen bestattet. Es gibt aber auch heute nach mehr als siebzig Jahren Menschen, die der Gefallenen gedenken und sich um ihre letzte Ruhestätte kümmern.

Zu diesen gehört auch Dr. Michal Bochin aus Eperies vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) in der Slowakei. Am 8. Februar 2016 wurde ihm im Rahmen einer Feierstunde vom Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakei, Herrn Dr. Thomas Götz, im Namen der deutschen Verteidigungsministerin, Dr. Med. Ursula Gertrud von der Leyen, das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold verliehen. Zahlreiche Gäste waren anwesend: vom slowakischen Verteidigungsministerium Generalmajor Ing. Pavel Macko, vom slowakischen Innenministerium Ing. Adrián Sveda, vom Karpatendeutschen Verein Rosi Stolár-Hoffmann und Dr. Ondrej Pöss sowie Claudia Voss, die Direktorin der Deutschen Schule Bratislava.

Engagement bei der Kriegsgräberfürsorge

In seiner Festrede würdigte der Botschafter die sehr wichtige und nicht immer ausreichend wahrgenommene Pflege und den Erhalt von Kriegsgräbern durch den VDK, der diese Aufgabe im Auftrag der Bundesregierung zum Gedenken an die Opfer der beiden Weltkriege erfüllt. Insgesamt sind in slowakischer Erde auf neun größeren Friedhöfen über 15 000 gefallene deutsche Soldaten fern ihrer Heimat und fern ihrer Angehörigen und Nachfahren beigesetzt. Es ist zu einem großen Teil Dr. Bochin und seinem persönlichen Engagement zu verdanken, dass die Toten nicht vergessen werden, dass jeder Einzelne wieder Namen und Identität erhält. Nur so können die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass jedes Einzelnen gedacht wird. Außerdem ist es eine Mahnung an die Sinnlosigkeit von Gewalt und Krieg.

Dr. Bochin ist seit dem 1. Januar 1993 für den VDK in der Slowakischen Republik tätig. Seit 1995 wird diese Aufgabe von der Gesellschaft Deutsche Kriegsgräberfürsorge in der Slowakei wahrgenommen, der Dr. Bochin vorsteht. In dieser Funktion betreut er seit über 20 Jahren mehr als 10 deutsche Soldatenfriedhöfe. In Važec befinden sich mehr als 8 000 Gräber, in Hunkovce über 3 000 und in Pressburg rund 1 000 Gräber.

Der Soldatenfriedhof in Važec

Er vollfüllt diese Aufgabe mit größtem Engagement, persönlicher Hingabe und höchster Professionalität. So setzt er sich überzeugend für die guten bilateralen deutsch-slowakischen Beziehungen sowohl im Bereich des politischen als auch des gesellschaftlichen Lebens ein und fördert damit auch die guten Beziehungen zwischen den deutschen und den slowakischen Streitkräften.

Außerordentlicher Verdienst um die deutsch-slowakischen Beziehungen

Dr. Bochin engagiert sich darüber hinaus persönlich, dass Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, die für den VDK vor Ort Grabpflege leisten, bestmöglich betreut und wahrgenommen werden. So wurden bei dem offiziellen Empfang durch die Gemeinde Važec im Jahr 2014 die besonderen Leistungen der Soldatinnen und Soldaten vom Lufttransportgeschwader 63 aus Hohn, die seit vielen Jahren den dortigen Soldatenfriedhof pflegen, öffentlichkeitswirksam gewürdigt.

Dr. Bochin auf dem Volkstrauertag

Dr. Bochin macht sich dadurch in besonderer Weise um die Vertiefung der deutsch-slowakischen Beziehungen und das positive Ansehen Deutschlands und der deutschen Streitkräfte außerordentlich verdient. Bemerkenswert ist auch seine sehr enge Verbindung zu der in der Slowakischen Republik lebenden Minderheit der Karpatendeutschen, die er in die Veranstaltungen mit einbindet und somit einen wichtigen Beitrag zur gegenseitigen Gedenkkultur leistet.

MS

Botschafter Götz überreichte die Auszeichnung.

Paul Freiherr Kray von Krajova und Topolya (1735 – 1804)

Paul Freiherr Kray

Das Leben des Paul Kray, Baron und General-Feldzeugmeister, ist ein typisches Beispiel für die Situation im 18. und 19. Jahrhundert in und um die Zips. Es war geprägt durch viele Kriege und Verwüstungen, in welche die Bürger der Zips als Soldaten einbezogen waren und die Zips selbst zum Kampfgebiet wurde.

Paul Kray wurde am 5. Februar 1735 in Käsmark (Kežmarok) als Sohn von Jakob Kray und Eva Unterbaum geboren. Sein Vater und sein Großvater, der auch Jakob hieß, waren geehrte Bürger der Stadt Käsmark. Der Großvater (+1709) ging als Märtyrer in die Geschichte der Stadt ein.

Pauls Vater, Offizier und später Senator in Käsmark, bestimmte für den Sohn den Soldatenberuf. Dazu begann Paul nach dem Gymnasium mit einem mathematischen Studium in Schemnitz (Banská Štiavnica), das er 1754 an der Wiener Universität beendete.

Kray kartographiert Käsmark

Sein Dienst beim Militär begann in seiner Heimatstadt als Kadett. Aufgrund seiner Ausbildung erhielt er die Aufgabe, das Stadtgebiet zu kartographieren. Die von ihm erstellte Karte, für die er großes Lob erhielt, wird im Käsmarker Stadtarchiv aufbewahrt.

Im Siebenjährigen Krieg

Mit dem dritten Schlesischen Krieg, auch Siebenjähriger Krieg (1756-1763) genannt, war für Paul Kray das friedliche Leben vorbei. Die Habsburger Monarchie versuchte das an Preußen verlorene Schlesien zurückzuerobern.

Kray nahm an den vier Hauptschlachten (Breslau, Leuthen [Lutynia], Landeshut [Kamienna Góra] und Liegnitz) teil. Bei Liegnitz wurde er verwundet und nach der Genesung dem Ingenieur-Corps zugeteilt. Dank seiner Kenntnisse, seines Mutes und seiner militärischen Übersicht stieg er bis 1778 in den Rang eines Majors auf.

Ein unvollendetes Projekt

1782 wurde Paul Kray nach Bartfeld (Bardejov) versetzt. Im Rahmen seiner ingenieurtechnischen Aufgaben ließ er dort unter anderem eine Brücke bauen. Dies brachte ihm Anerkennung von Joseph II., dem ungarischen König und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, der auf seiner Rückreise aus Russland in Bartfeld Station machte.

Kray nutzte den Aufenthalt von Joseph II., um ihm sein Projekt einer neuen Post- und Landstraße von Käsmark über Lublyo (Ľubovňa) nach Bartfeld vorzustellen. Die notwendigen Unterlagen wie Karten und Pläne hatte er bereits erstellt. Diese Straße würde demnach eine Zeitersparnis von 15 Stunden bringen. Der Kaiser war von der Idee sehr angetan und Kray erhielt Lob von allen Seiten. Eine Straße nach Krays Plänen wurde jedoch nie gebaut.

Aufstand in Siebenbürgen

Am 1. November 1784 begann in Siebenbürgen ein Aufstand der leibeigenen, meist rumänischen Bauern. Siebenbürgen gehörte zu diesem Zeitpunkt bereits 100 Jahre zur Habsburger Monarchie. Kray, inzwischen zum Obrist-Lieutenant (Oberstleutnant) aufgestiegen, erhielt den Auftrag zum Niederschlagen dieser Revolte. Bis zum 30. Januar 1785 hatte er die Aufständischen besiegt und wurde als Retter gefeiert.

Mitteleuropa im Siebenjährigen Krieg (Teilskizze aus Wikimedia.org)

Gegen die Türken

Viel Zeit zur Ruhe gab es für Paul Kray danach nicht. 1788 begannen Kämpfe mit türkischen Truppen. Sie dauerten bis 1790 und führten zu keinem klaren Sieger. Kray zeichnete sich hier durch taktisch kluge Maßnahmen aus und konnte einige kleine Erfolge erringen, unter anderem durch das Besetzen von Krajova (Craiova). Das Kampfgebiet reichte bis zur Festung Nikopol im heutigen Bulgarien.

Am 20. Februar 1790 starb Joseph II. an Tuberkulose. Die Kampfhandlungen ebbten ab. Sein um Ausgleich bemühter jüngerer Bruder und Nachfolger Leopold II. beendete im August 1791 durch den Frieden von Sistowa (Swischtow) den Krieg mit den Türken. Durch Leopold II. fand auch der Streit mit Preußen ein friedliches Ende.

Kaiser Joseph II. (1741-1790), links sein Bruder Leopold II (1747-1792)

Freiherr von Krajova

Paul Krays Taten wurden vielfältig geehrt. Im März 1790 gab es die Beförderung zum Generalmajor. Zuvor erhielt er den Militär-Maria Theresien-Orden. Im Juli erhob ihn der Kaiser in den erblichen Freiherrenstand mit dem Zusatz „von Krajova“.

Wegen gesundheitlicher Probleme bat Kray 1791 um Entlassung vom Militärdienst. Mit einer jährlichen Pension von 2000 Gulden wurde er in den Ruhestand versetzt und 1792 mit dem ungarischen Baronatsdiplom geehrt.

... und Topolya

Auch diese Ruhepause währte nur kurz. Mit Frankreich begannen 1792 die sogenannten Koalitionskriege. Kray wurde dazu erneut aktiviert und ins Oberkommando berufen. Er machte sich in vielen Gefechten von Brüssel über Maastricht, Bonn, Siegen, Verona, Mantua und Turin verdient. 1800 wurde er Kommandant der österreichischen Armee in Deutschland. Diesmal erhielt er für seine Kriegsverdienste die Ländereien von Topolya (Bačka Topola, Serbien) mit einem Wert von etwa 186.000 Gulden.

Im August 1800 ging Kray erneut in den Ruhestand, den er abwechselnd in Topolya und in Pest verlebte. Am 19. Januar 1804 starb der kämpferische Zipser 69-jährig an den Folgen eines Nervenfiebers in Pest.

Dr. Heinz Schleusener

„Unser Gott ist in den Himmeln; alles, was ihm wohlgefällt, tut er“

Psalm 115,3

Die eigentliche Bedeutung dieses Textes lautet: Gott hat das Recht und die Macht, das zu tun, was ihn glücklich macht. Denken wir kurz darüber nach: Wenn Gott souverän ist und alles tun kann, was ihm gefällt, dann kann keiner seiner Pläne vereitelt werden. Psalm 33,10-11: „Der HERR macht zunichte der Heiden Rat und wehrt den Gedanken der Völker. Aber der Ratschluss des HERRN bleibt ewiglich, seines Herzens Gedanken für uns“. Wenn aber keiner seiner Pläne vereitelt werden kann, muss er von allen Wesen das glücklichste sein. Dieses unendliche, göttliche Glück ist die Quelle, aus der ein Christ trinkt; ihn verlangt danach, mit noch tieferen Zügen daraus zu trinken.

Können Sie sich vorstellen, wie es wäre, wenn der Gott, der die Welt beherrscht, nicht glücklich wäre? Was wäre, wenn Gott frustriert und verzagt, trübsinnig und düster, niedergeschlagen und deprimiert wäre? Könnten wir uns dann David anschließen und sagen: „Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist“ (Psalm 63,2)?

Ich glaube nicht. Wir alle würden Gott begegnen wie kleine Kinder, die einen frustrierten, düsteren, niedergeschlagenen, deprimierten Vater hätten. Solche Kinder können sich an Gott nicht erfreuen. Sie können nur versuchen, ihm nicht zur Last zu fallen oder aber hart für ihn zu arbeiten, um sich seine Gunst zu verdienen. Wenn also Gott kein glücklicher Gott ist, hat der christliche Glaube keine Basis, denn das Ziel des christlichen Glaubens ist, glücklich zu sein in Gott, sich in Gott zu freuen. Seine Gemeinschaft und seine Gunst zu genießen. Aber Kinder können sich nicht an der Gemeinschaft mit ihrem Vater freuen, wenn er unglücklich ist. Deshalb ist das Glücklichsein Gottes eine wichtige Grundlage des christlichen Glaubens.

Aber die Basis für das Glücklichsein Gottes ist seine Souveränität: „Unser Gott ist in den Himmeln; alles, was ihm wohlgefällt, tut er“ (Psalm 115,3). Wenn Gott nicht souverän (also allmächtig) wäre, wenn die Welt, die er geschaffen hat, außer Kontrolle geraten wäre und seine Pläne wieder und immer wieder durchkreuzen würde, wäre Gott nicht glücklich.

Genauso, wie unsere Freude sich auf das Versprechen stützt, dass Gott stark und weise genug ist, uns alle Dinge zum Besten dienen zu lassen (vgl. Römerbrief 8,28), genauso stützt sich die Freude Gottes auf diese Souveränität, denn er lässt alle Dinge zu seiner Verherrlichung dienen.

Weil Gott Gott ist, können seine Pläne nicht zunichte gemacht werden. Das sagt Gott auch dem Propheten Jesaja: „Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. Ich habe von Anfang an verkündet, was danach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich“ (Jesaja 49,9-10). Die Pläne Gottes können nicht vereitelt werden, weil niemand wie Gott ist. Wenn ein Plan Gottes zunichte gemacht würde, dann gäbe es noch eine Macht, die größer ist als er; dann könnte ihm jemand Einhalt gebieten, wenn er eine Sache plant. Aber „niemand kann seiner Hans wehren“, wie es schon der babylonische König Nebukadnezar sagt: „Ich pries und ehrte den, der ewig lebt, dessen Gewalt ewig ist und dessen Reich für und für währt, gegen den alle, die auf Erden wohnen, für nichts zu rechnen sind. Er macht's, wie er will, mit den Mächten im Himmel und mit denen, die auf Erden wohnen. Und niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen; Was machst du?“ (Daniel 4,31-32).

Thomas Herwig

Wir gratulieren

Region I. Pressburg
gratuliert Erna Dohnáliková zum 45., Ing. Alžbeta Floriánová zum 71., Rút Facunová zum 58., Karl Hochschorner zum 87., Roland Horváth zum 60., Ján Kabina zum 73., Johann Kreppel zum 81., Otto Burghardt Krämer zum 73., Terézia Kubišová zum 83., Anton Ludwig zum 71., Gabriel Markus zum 60., Kornélia Pätoprstá zum 66., Augustine Posch zum 83., Renate Rabel zum 53., Eduard Riegel zum 37., Prof. Ing. Otto Sobek zum 87., Soňa Šáriková zum 83., Hanelore Šujanská zum 73., František Šulek zum 40., Maria Schwarcz zum 76., Ing. Henrik Tomko zum 52., Arch. Karl Weisslechner zum 59. und Ingrid Zapletalová zum 59. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen viel Glück bei bester Gesundheit in den weiteren Lebensjahren!

Region II. Hauerland
• Die OG des KDVs in Tužina/Schmiedshau gratuliert Alena Filkornová zum 45. und Dušan Hrabovský zum 44. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise der Familie.
• Die OG des KDVs in Horná Štubňa/Ober-Stuben gratuliert Margita Steinhüblová zum 82., Mgr. Eva Rosenbergová zum 72., Vladimír Kaděrka zum 70., Ing. Ivan Nemec (Bad Stuben) zum 69. und Helena Miazdrová zum 51. Alles Gute, viel Gesundheit im Kreise Ihrer Familien!
• Die OG des KDVs in Handlová/Krickerhau gratuliert Mária Kuruczová zum 74., Anna Dienesová zum 72., Jana Oswaldová zum 64., Karol Hanzlian zum 63., Mária Hanzlianová zum 61. und Eva Tomaníková zum 58. Geburtstag. Wir wünschen alles erdenkbar Gute, viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den künftigen Jahren.
• Die OG des KDVs in Kľačno/Gaidel gratuliert Jozef Sloboda zum 54. Geburtstag. Gesundheit, Gottes Segen und alles Gute!
• Die OG des KDVs in Turček/Oberturz gratuliert Alžbeta Rusnáková zum 89., Amália Pittnerová zum 82., Milan Puliš zum 65., Ján Hajabatsch zum 59. und Oľga Wágnerová zum 59. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren!
• Die OG des KDVs in Malinová/Zeche gratuliert Julia Elischerová zum. 55., Peter Pálesch zum 38., Viliam Richter zum 56., Miriam Slezáková zum 47., Iveta Petrášová zum 44. und Lukáš Maľa zum 31. Wir wünschen viel Glück, gute Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.
• Die OG des KDVs in Kunešov/Kuneschhau gratuliert Oľga Neuschlová zum 72., Mária Neuschlová zum 64. und Eva Ihringová zum 59. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise ihrer Liebsten.
• Die OG des KDVs in Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben gratuliert Marta Grossová zum 65., RNDr. Danica Medveďová (Pressburg) zum 61., Teodor Haneš zum 64., Darina Haragová zum 46., Marta Berzédyová zum 41., Gabriela Biela zum 36. und Mgr. Jana Elischerová zum 36. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!
• Die OG des KDVs in Janova Lehota/Drexlerhau gratuliert Anna Binderová zum 82., Jana Pogádlová zum 30. und Michal Vlček zum 25. Geburtstag. Wir wünschen alles erdenkbar Gute, viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den künftigen Jahren.
• Die OG des KDVs in Krahule/Blaufuss gratuliert Anna Šafaríková zum 81., Vlasta Halmešová zum 70., Eva Wágnerová zum 66., Regina Štefanovičová zum 51. und Ján Čecho zum 48. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

Region III. Oberzips
• Die OG des KDVs in Kežmarok/Kesmark gratuliert Eva Nemečková zum 78., Adela Terebešiová zum 84., Albina Haninová zum 76., Dagmar Wagnerová zum 46., Ondrej Szuttor zum 66., Gabriela Baculiková zum 52. und Ohly Anna (Weilburg) zum 76. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Lebenskraft in den weiteren Jahren.
• Die OG des KDVs in Poprad/Deutschendorf gratuliert Gabriele Kintzler zum 81., Puhalla Juraj zum 73., Magdaléna Mačejná zum 66., MUDr. Sylvia Ivanidesová zum 55., Mária Liptajová zum 53., Soňa Májovská zum 35. und Lucia Krasninčanová zum 24. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie.
• Die OG des KDVs in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf gratuliert Mgr. Jozef Jagáč zum 64. und Dagmar Fassinger zum 61. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.
• Die OG des KDVs in Chmeľnica/Hopgarten gratuliert Stefan Kozak zum 87., Prof. Jan Martin zum 84., Agnes Peky zum 80., Ondrej Dziak zum 65., Štefan Alexanderčík zum 62., Rudolf Bronek zum 62., Štefan Konkol zum 62., Andreas Faba zum 66., Helena Lukáčová zum 63., Pavel Klein zum 60., Alžbeta Tvrdá zum 36. und Agáta Pavlík zum 31. Geburtstag. Arbeite begeistert, konzentriert und intensiv. So hast du kaum Zeit, dich zu sorgen oder zu grübeln.

Region IV. Unterzips
• Die OG des KDVs in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz gratuliert Wolfgang Volland zum 80., Gabriele Wenzel zum 53., Ján Müller zum 52., Rita Ölschläger zum 52., Ľubomír Kujnisch zum 51., MUDr. Adriana Schneider zum 44. und Monika Theisz zum 30. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute bei bester Gesundheit, viel Glück, Mut und Gottes Segen für die kommenden Jahre!
• Die OG des KDVs in Dobšiná/Dobschau gratuliert Ernest Vozár zum 51., Žoriová Erika zum 73., Michal Mikulík zum 74., Ján Lipták zum 67., Gabriela Haniščáková zum 63. und Peter Pamula zum 43. Geburtstag. Wir wünschen gute Gesundheit, Zufriedenheit, Wohlergehen und Gottes reichen Segen.
• Die OG des KDVs in Smolnícka Huta/Schmöllnitz Hütte gratuliert Anna Wenzelová zum 55. und Ingrid Bukšárová zum 52. Geburtstag. Wir wünschen euch zum Geburtstag einen wolkenlosen Himmel, den Duft der schönsten Blumen. Ein Lied, ein Lachen, einen Wunsch der in Erfüllung geht, einfach alles, das euch Freude schenkt und glücklich macht!
• Die OG des KDVs in Smolník/Schmöllnitz gratuliert Mária Franková zum 59. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren.
• Die OG des KDVs in Švedlár/Schwedler gratuliert Karol Patz zum 86., Elle Pillgramm zum 83., Margarette Hirschbeck (Deutsch-

land) zum 83., Helena Patzová zum 80., Mária Patz zum 77, Mária Končíková zum 59., Alena Wenzelová (Krompach) zum 54., Magda Loyová zum 51., und Marek Želinský zum 40. Geburtstag. Zum Geburtstag recht viel Glück, immer vorwärts, nie zurück, wenig Arbeit, recht viel Geld, ab und zu ein Gläschen Wein, dann wirst du immer glücklich sein.

• Die OG des KDVs in Gelnica/Göllnitz gratuliert Ľudevít Hennel zum 81. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

Region V. Bodvatal

• Die OG des KDVs in Medzev/Metzenseifen gratuliert Irene Antl zum 70., Michaela Drabik zum 42., Gabriele Hoffman zum 31., Edith Nižník zum 89., Petronela Schürger zum 51., Maria Schwartz zum 84., Ingrid Šimko zum 40., Vojtech Timko zum 78. und Karin Tököly zum 43. Geburtstag. Voll Fröhlichkeit und Sonnenschein, soll Ihr Geburtstag sein. Und außerdem sei wunderbar Ihr ganzes neues Lebensjahr.

• Die OG des KDVs in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen gratuliert Maria Antl zum 84., Gejza Fabian zum 73., Darina Ivanová zum 62., Richard Meder zum 62., Beata Palacik zum 49., Ladislav Saučin zum 63., Henrich Schmotzer zum 44., Marta Toth zum 56., Erika Tassik zum 41., MUDr. Pavol Schwartz zum 58. und Peter Kirst zum 40. Geburtstag. Zum Geburtstag alles Gute, ein Glas Sekt zu ihrem Wohle, dann wird das Jahr so toll. Ein süßer Kuss gehört dazu und mit einem Lächeln statt Tablette wird die Gesundheit in Palette.

• Die OG des KDVs in Košice/Kaschau gratuliert Gabriele Šenkovič zum 79., Viktor Lašovský zum 78., Eleonóra Dzúrik zum 77., Emma Balasch zum 75., Božena Kocureková zum 74., Ing. Ondrej Kožár zum 74., Eva Pačenovská zum 73., Eva Groh zum 73., Katarína Bezáková zum 73., Mária Priebojová zum 71., Margita Gruberová zum 69., Monika Scholczová zum 61., Erna Platková zum 55., Ján Soska zum 43., Mária Cernaková zum 67. und Katarína Bezáková zum 43. Geburtstag. Wir wünschen alles erdenkbar Gute bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den künftigen Jahren.

Stefan Kozak verstorben

Am 17. Februar 2016 erreichte uns eine traurige Nachricht. Nach langer Krankheit ist das Gründungsmitglied des Karpatendeutschen Vereins Stefan Kozak in seinem 87. Lebensjahr verstorben. Stefan Kozak ist am 1. Februar 1929 in Hopgarten als eines von 5 Kindern eines Kleinbauern geboren. Ursprünglich wollte der begabte Stefan Lehrer werden, aber leider konnten es seine Eltern sich nicht leisten, ihn im weit entfernten Kesmark studieren zu lassen. Damals war es so. Nach dem Krieg wurden 1946 seine Eltern nach Deutschland ausgesiedelt und der 17-jährige Stefan wurde als Deutscher als Hilfsarbeiter beim Bau der Eisenbahn von Pudlein nach Plaveč eingesetzt. Nach der Erfüllung seiner Wehrpflicht im Jahre 1950 hatte er mehrere Arbeitsplätze, seit 1964 in der Schraubenfabrik in Altlublau.

Hopgarten war das einzige Dorf in der Oberzips, wo man das deutsche Wort, Lied und Brauchtum auch nach 1945 pflegte. Im Jahre 1972 ist die deutsche Folkloregruppe Marmon entstanden, Stefan Kozak war dabei. Als langjähriger Kirchendiener hatte er einen Verdienst daran, das auch der Gottesdienst in deutscher Sprache nicht verboten wurde. Es kam das Jahr 1990 und Stefan Kozak gehörte zu denen, die mit Begeisterung den Karpatendeutschen Verein in der Zips gründeten, von 1991 bis 1998 war er der erste Vorsitzende der Ortsgruppe in Hopgarten. Auf seine Initiative wurden 1993 die Tage der deutschen Kultur der Zipserdeutschen unter dem Motto „Deutsche Kultur – Erbe unserer Väter“ von der OG des KDVs und dem Gemeindeamt Hopgarten veranstaltet.

Am Freitag den 19. Februar haben wir unseren Stefan Kozak auf seinem letzten Weg in Hopgarten zu Grabe begleitet. Wir wollen ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken bewahren!

O.P.

In stiller Trauer

Die OG des KDVs in Deutsch Proben/Nitrianske Pravno trauert um ihr langjähriges Mitglied, Herrn **Heinrich TOŠKA,** der sie in seinem 83. Lebensjahr am 11. Januar 2016 für immer verlassen hat. Gott schenke ihm die ewige Ruhe!

Die OG des KDVs in Einsiedel an der Göllnitz/Mníšek nad Hnilcom verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied, Frau **Amalie KEIL,** geb. Sonntag, die unsere Reihen in ihrem 97. Lebensjahr am 11. Januar 2016 für immer verlassen hat. Gott gebe ihr die ewige Ruhe!

Die OG des KDVs in Ober-Metzenseifen/Vyšný Medzev verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied, Frau **Eleonora MACORLIK,** die sie in ihren 89. Lebensjahr für immer verlassen hat. Unser Herz ist voller Trauer. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

Die OG Oberstuben/Horná štubňa verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied, Herrn **Pavol ROSENBERG,** der uns in seinem 62. Lebensjahr für immer verlassen hat. Gott schenke ihm die ewige Ruhe.

Slowakischer Dudelsack auf UNESCO-Welterbeliste

Die Weltkulturerbeliste der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNSESCO) ist um eine slowakische Eintragung reicher. Seit wenigen Wochen gehören der slowakische Dudelsack Gajdy sowie seine Herstellung und Nutzung in der Volksmusik dazu.

Die Liste der immateriellen Kulturerbe beinhaltet insgesamt 314 Eintragungen, 3 davon stammen aus der Slowakei. 2008 wurde die slowakische Hirtenflöte Fujara und ihre Musik aufgenommen, 2013 die Volksmusik aus Terchová. Unter der slowakischen Dudelsack-Kultur versteht man nicht nur das Musikinstrument, sondern auch alles, was mit seiner Produktion und Nutzung zusammenhängt. Dazu gehören etwa die Herstellungsverfahren, die Gestaltung des Instruments oder die traditionellen Stile der Dudelsackmusik. Gajdy stehen für die Traditionen der Bauern- und Hirtenbevölkerung der Slowakei, deren Wurzeln bis ins 14. Jahrhundert reichen und bis heute erhalten sind.

Der Dudelsack ist in der Slowakei flächendeckend präsent, doch ist die Kunst des Pfeifens vom Aussterben bedroht. Anfang des 20. Jahrhunderts waren Dudelsackpfeifer noch in hunderten Orten zu finden. Heute gibt es nur noch etwas über 100 Musiker in etwa 40 Orten, die dem Instrument aus Tierhaut, Metall und Holz die charakteristischen Pfeiftöne entlocken. Zu den Orten gehören beispielsweise Pressburg, Neusohl oder Altsohl.

Die Slowakei ist bereits mit mehreren Kulturdenkmälern bei der Unesco vertreten: 1993 wurde unter anderem die Zipser Burg aufgenommen, der größte mittelalterliche Burgenkomplex in Mitteleuropa. 2000 folgte die historische Stadt Bardejov und 2008 die Holzkirchen des Karpatenbogens. Zu den Naturdenkmälern zählen die Höhlen und Schluchten im Slowakischen Karst, in dem sich auch eine der größten Eishöhlen Europas befindet. 2007 wurden außerdem die Buchen-Urwälder der Karpaten im Osten des Landes auf die Liste gestellt. *Red*

© O. Elschek/ludovakultura.sk

Der Dudelsack ist die jüngste slowakische Eintragung auf der Unesco-Weltkulturerbeliste

Die Sache mit dem 29. Februar

Der Februar hat dieses Jahr 29 statt 28 Tage, da nach dem Gregorianischen Kalender 2016 ein Schaltjahr ist. In der Schule lernt man, dass ein Jahr aus 365 Tagen besteht. Das stimmt natürlich, aber nur zu einem gewissen Teil. Denn genau genommen dauert ein Jahr aufgrund der Sonnenumrundung der Erde 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 45 Sekunden. Der Schalttag soll diesen zeitlichen Unterschied wieder richten.

Eingeführt wurde das Schaltjahr bei der Reform des römischen Kalenders durch Gaius Julius Cäsar im Jahre 46 vor Christus. Aber welche Jahre sind eigentlich Schaltjahre? Dafür gibt es eine feste Regel: Jahre, die durch vier teilbar sind, sind Schaltjahre. Dann hat das Jahr nicht 365, sondern 366 Tage. Ausnahmen gibt es dreimal in 400 Jahren, wenn die Jahreszahl glatt durch 100 teilbar ist. 1700, 1800, und 1900 waren also beispielsweise keine Schaltjahre. *Red*

Es ist besser ein Licht zu entzünden, als auf die Dunkelheit zu schimpfen.

Konfuzius

Liebe Leserin, lieber Leser

in letzter Zeit wurden mehrere Erlebnis- oder Zeitzeugenberichte der sogenannten Erlebnisgeneration der Karpatendeutschen geschaffen und der Öffentlichkeit vorgestellt, diese Ausgabe des Karpatenblattes ist ein Beweis dafür. Sehr lobenswert ist, wie die Brucker (Most na Ostrove) sich bemühen, die Erinnerungen an die schweren Zeiten der Vertreibung und deren Folgen festzuhalten und an die Nachwelt weitergeben. Ein Buch (70 Jahre danach, Bruck an der Donau) und eine Ausstellung in Wien sind Zeugen dieser Bemühungen.

In einem umfangreichen Buch (näher in diesem Karpatenblatt) erinnern sich 76 Karpatendeutsche aus allen drei Sprachgebieten an die Jahre 1944 bis 1946, die „Schicksalsjahre für die Karpatendeutschen“ waren. In derselben Buchreihe (Veröffentlichung des Karpatendeutschen Kulturwerkes) sind vor wenigen Monaten elf Lebensgeschichten mit dem Titel „Lebensbilder. Karpatendeutsche erinnern sich“ erschienen. Erwähnen sollte man auch das erste Buch in dieser Reihe, das „Von der Geschichte vergessen“ heißt. Darin versetzt das Tagebuch der Elisabeth Keil aus Roks (Rakúsy) in der Oberzips den Leser in die letzten Kriegsmonate, die damaligen Nöte und Sorgen.

Vor einigen Tagen (mehr können sie auch in diesem Karpatenblatt lesen) wurden in Wien, Prag und Pressburg die Ergebnisse des Projektes „Vertriebene und Verbliebene erzählen“ durch Ausstellungen präsentiert. Durch die lebensgeschichtlichen Videointerviews, die Kurator Georg Treska und seine Mitarbeiter führten, wurden die Erinnerungen der Karpatendeutschen an die Ereignisse vor 70 Jahren bis in die Gegenwart dokumentiert.

Wir können uns fragen: Warum ist Erinnern so wichtig? Ich meine, dass auch diese karpatendeutschen Erinnerungen besonders hilfreich sind, um die damaligen Zeiten ausgeglichen zu beurteilen und zu verstehen. Das Erinnern, Verstehenlernen und das Gestalten einer glaubwürdigen Gedächtniskultur sind eine wichtige Herausforderung. Dem entspricht, dass die Menschen die Verbrechen an den Juden in ihr kollektives Gedächtnis versetzt haben und wie 2009 die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel sagte: „Die Geschichte von Flucht und Vertreibung geht uns alle an. Sie ist Teil unserer nationalen Identität und unserer gemeinsamen Erinnerungskultur.“ Auch die Erinnerungen der Karpatendeutschen gehören in das Mosaik der deutschen Geschichte und zu einer zukunftsfähigen Kultur des Erinnerns.

Ihr
Ondrej Pöss

KARPATENBLATT, mesačník Nemcov na Slovensku. Realizované s finančnou podporou Úradu vlády Slovenskej republiky - program Kultúra národnostných menšín 2016.
Vydavateľ: Karpatskonemecký spolok na Slovensku, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664 • **E-Mail:** kdv@kdv.sk
Roč.: 25. • **Číslo:** 282 • Uzávierka do 5. každého mesiaca • Dátum vydania: 15.02.2016
ISSN - 1336-0736 • **Evidenčné číslo:** 3095/09 • **Náklad:** 2000 výtlačkov
Korešpondenčná adresa redakcie: Redakcia Karpatenblatt, Lichardova 20, 040 01 Košice
Tel./Fax: +421-55-622 41 45 • **E-Mail:** karpatenblatt@gmail.com • **Web:** www.karpatenblatt.sk
Šéfredaktor: M.A. Katrin Litschko • **Predseda redakčnej rady:** Dr. Ondrej Pöss, CSc. • **Grafika a pre-press:** Beki Design, s. r. o., Košice • Nepredajné